



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

351 (31.7.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335045)

General-Anzeiger



Abonnement (Wöchentliche Ausgabe) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telephon-Nummern: 1449
Druckerei-Verlag: 144
Redaktion: 144
Expedition und Postamt: 144

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

Eigene Redaktionsbüros

Gleichen und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

(ausgenommen Sonntag)

in Berlin und Karlsruhe.

Preis der Inseraten-Annahme für das Wochensblatt Montag 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 351. Freitag, 31. Juli 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Badischer Landtag.

[Von unserem Karlsruhe Bureau.]

2. Kammer. — 116. Sitzung.

12 Karlsruhe, 30. Juli.

Präsident **Hechenbach** eröffnet A Uhr 50 Min nachm. die Sitzung.

Am Regierungstisch niemand.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abstimmung über den Antrag der Kommission für Eisenbahnen und Straßen zu der Petition der Stadtgemeinde Billingen und der Nachbargemeinden um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Billingen über Königfeld nach Hildbach. Bei der beabsichtigten Abstimmung über diese Petition am Schluß der letzten Sitzung ergab sich die **Beschlussfähigkeit der Kammer.**

Heute ist das Haus beschlussfähig. Der Antrag der Kommission lautet auf Uebertragung zur Tagesordnung, der mit großer Mehrheit angenommen wird. (Seitensitz.)

Weiter steht auf der Tagesordnung die Beratung des Antrags der Abg. **Geß** und **Gen.** betr. die Einführung einer **Reichsteuer für Gas und Elektrizität.**

Am Regierungstisch nimmt Finanzminister **Dr. Sönner** Platz.

Abg. **Schmann** (Soz.) begründet den Antrag, welcher lautet:

„Die Regierung ist aufzufordern, gegen jede Steuer auf Elektrizität und Gas im Bundesrat zu stimmen.“

Das Defizit des Reiches beträgt augenblicklich 400 Mill. Mark und dürfte in kurzer Zeit auf 600 Mill. Mark ansteigen. Eine Reichsfinanzreform ist darum unerlässlich. Die Reform vor zwei Jahren ist keine ausreichende gewesen. Das Zentrum hat dabei abgesehen, die verlangten 225 Mill. Mark Steuern zu bewilligen; die bewilligten Steuern haben nur 140 Mill. Mark erbracht, woher sich das große Defizit erklärt. Darüber sind wir uns einig, daß im Reich neue Steuern kommen müssen, nur bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, wie diese aufzubringen sind. Der letzte Reichsschatzsekretär hat blüdig erklärt, daß an direkte Reichsteuern nicht zu denken sei, und auch der preussische Finanzminister hat erklärt, daß die Einzelstaaten die direkten Steuern nicht aus der Hand geben würden. Selbst die freisinnige Partei hat in der Frage der direkten Besteuerung geschwankt und hat sich mit indirekten Steuern befreundet. Wir müssen auf die badische Regierung einwirken, daß sie im Bundesrat gegen jede indirekte Steuer stimmt, dann wird sie nicht in die Lage kommen, für die Elektrizitätssteuer zu stimmen. Wenn wir nicht von den indirekten Steuern abkommen können, so erklärt sich das daraus, daß noch immer die Reichen das Heft in der Hand haben. Das Vermögen der Steuerpflichtigen hat in den letzten 3 Jahren in Preußen um 5 1/2 Milliarden Mark zugenommen; aus

diesem Vermögen könnten bei richtiger Besteuerung 180 Mill. Mark erwirtschaftet werden. In Deutschland ist die Erbschaftsteuer mit 42 Mill. Mark in den Etat eingestellt, während sie in Frankreich 250 Mill. Mark, in England 350 Mill. Mark erbringt. Auch aus dieser Steuer könnten in Deutschland weit höhere Beträge erwirtschaftet werden. Die Wasserkräfte Badens werden in der Denkschrift auf 500 000 P. S. berechnet. Daß aus der Besteuerung der Elektrizität große Vorteile für die Industrie erwachsen würden, darauf hat bereits die Handelskammer Mannheim hingewiesen. Aber auch die Landwirtschaft würde durch eine solche Steuer geschädigt werden, wie das eine Resolution des Bauernvereins in Bayern beweist. Die „**Röln. Volksztg.**“, das führende Organ des Zentrums, sagt gleichfalls, daß die Elektrizitätssteuer die Kultur hemmen würde, und nennt sie schon eine „preussische Steuer.“ Der „**Bad. Beob.**“ schreibt, daß sich das Volk wehren müsse, wenn sich die süddeutschen Staaten nicht im Bundesrat gegen die Elektrizitätssteuer wehren würden. In der bayerischen Kammer haben sich alle Parteien einstimmig für den sozialdemokratischen Antrag gegen die Elektrizitätssteuer erklärt. Wenn die badische Regierung befreit ist, der Kohlennot durch die weiße Kohle abzuhelfen, so ist das eine entscheidende Vorteil, der aber paralysiert werden würde durch die geplante Elektrizitätssteuer. In Preußen kommt bei der Elektrizitätssteuer nur das Wuppertalgebiet und Schlesien in Frage; allein die hier in Frage kommenden Wasserkräfte sind doch sehr gering. Ich will nicht so weit gehen, daß die Reichsregierung die Elektrizitätssteuer vorge schlagen habe, um den süddeutschen Staaten zu schaden, es ist das aber geschehen, weil diese Steuer sehr bequem, und weil sie dem Zerkernum genehm ist. Wenn ein badischer Finanzminister aber nach der Tabaksteuer „**Kreit**“, dann ist es ihm auch anzutragen, daß er die Elektrizität für ein gutes Besteuerungsobjekt hält. Durch die Wasserkräfte haben wir die Möglichkeit, uns einigermaßen vom Kohlenyndulenz zu befreien, wenn wir nur den Mut hätten, gegenüber den preussischen Bestrebungen fest zu bleiben. Hier würde man zum ersten Male die Produktion selbst, die Arbeit besteuern. Aus allen diesen Gründen bitte ich Sie, unseren Anträge zuzustimmen.

Finanzminister **Dr. Sönner**:

Aus dem gleichen Grunde, der es die Regierung unmöglich gemacht hat, die Interpellation der Abg. **Geß** und **Gen.** wegen der Frage der Besteuerung der Elektrizität und des Gas durch das Reich zu beantworten, kann sie auch zum heutigen zur Beratung stehenden Antrage in materieller Hinsicht keine Stellung nehmen. Ich kann mich auch nicht äußern zu den allgemeinen Betrachtungen und sonstigen Ausführungen Finanzpolitik, volkswirtschaftlicher, verkehrs- und sozialpolitischer Natur, die wir jedoch gehört haben, soweit sie mit der etwaigen Besteuerung von Elektrizität und Gas in Beziehung stehen, und soweit sie damit nicht in Beziehung stehen, möchte ich die kostbare Zeit des hohen Hauses nicht in Anspruch nehmen. Schon bei einem früheren Anlaß hat die großh. Regierung erklärt, sie sei jederzeit bereit, in wichtigen, das Landesinteresse berührenden Fragen, dem Landtage Mitteilung zu machen, insoweit das mit ihren landesrechtlichen Verpflichtungen und dem Staatsinteresse verträglich erscheine. Diese Einverständnis, die damals von diesem hohen Hause als durchaus berechtigt

anerkannt worden ist, muß im vorliegenden Falle Platz greifen. Die großh. Regierung ist gegenüber der Reichsregierung und gegenüber den anderen Bundesregierungen verpflichtet, über die Verhandlungen, die zurzeit zwischen dem Reichsschatzamt und den Finanzverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten geführt werden, strenge Geheimhaltung zu beobachten. Die Verletzung dieser Ehrenpflicht — so kann ich sie wohl nennen — würde unserem Staate zum Schaden sein. Man kann sagen, es gibt in der Gegenwart keine Frage im Reich, die wichtiger ist als die Ordnung der Reichsfinanzen. Und um dieses Ziel zu erreichen, werden allseits Opfer gebracht werden müssen, dem Zustandekommen des schwierigen Werkes der Reichsfinanzreform wird die großh. Regierung, durchdrungen von der tiefsten Bedeutung der Sache, mitwirken; sie wird dabei die Interessen Badens überall im Auge behalten und wird bemüht sein, den Landesinteressen Geltung zu verschaffen, soweit dies mit dem Wohle des Reichsganzen vereinbar ist. (Aufe: Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) In jedem Fall aber wird die großh. Regierung für die Instruktionen, die sie ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat erteilt, die verantwortungsmäßige Verantwortung zu übernehmen und zu tragen wissen.

Abg. **Dr. Zehner** (Str.) verliest namens der Zentrumsfraction folgende Erklärung:

„Die Zentrumsfraction erklärt in einer Elektrizitätssteuer eine Steuer, die geeignet ist, die praktische Verwendung der Elektrizität zu beeinträchtigen und namentlich ihre Einführung in die Kreise der Landwirtschaft und des Klein gewerbes zu erschweren. Sie ist daher der Meinung, daß diese Steuer, und die damit in Zusammenhang stehende Gassteuer, nicht eingeführt werden sollte.“

Da jedoch zurzeit noch nicht übersehen werden kann, mit welchen anderen Steuerprojekten die Elektrizitätssteuer in Betracht kommt, und da auch Form, Ausdehnung und Höhe der Steuer noch nicht feststehen, so ist ein Teil meiner politischen Freunde nicht in der Lage, sich jetzt schon durch eine Abstimmung festzulegen. Dieser Teil meiner Freunde, zu denen auch ich zähle, wird sich daher der Abstimmung über den Antrag **Geß** enthalten.

Ein anderer Teil meiner politischen Freunde wird jedoch seine entschiedene ablehnende Haltung gegen jede Elektrizitätssteuer schon jetzt dadurch zum Ausdruck bringen, daß er für den Antrag **Geß** stimmen wird.“

Abg. **Oblicher** (natl.): Die großh. Regierung ist nicht an Instruktionen gebunden, die ihr etwa von den Landständen erteilt werden. Der Landtag kann verfassungsmäßig nicht verlangen, daß seine Instruktionen an die Regierung auch befolgt werden. Aber wir wissen, daß die Regierung jederzeit bereit ist, den Wünschen und Anregungen der Landstände, wenn irgend möglich, nachzukommen. In der Stellungnahme zu der im Antrag **Geß** u. **Gen.** aufgeworfenen Frage ist besondere Voricht geboten. Man sollte die Volksovertretung nicht zwingen, zu einer Sache Stellung zu nehmen, über welche sie nicht genügend informiert ist. Hier steht ein Reichsinteresse von größter Wichtigkeit in Frage, die Vereinfachung des Reichsdefizits. Das ist aber zugleich auch hervorragendes Landesinteresse. Nur unter einer starken Reichsgegenwart können auch die Einzelstaaten bestehen, und nur wenn die Reichsfinanzen gut bestellt sind, sind auch die einzelstaatlichen Finanzen gut aufgehoben. Deshalb ist es nötig, dem Reich zu geben, was das Reich ist. Wir finden aber die bedauerliche Tatsache, daß jeder Steuerentscheidungsfall ein Wagnis des Wider-

Der Orgel-Anger.

Roman von **Edele Käp**.

(Nachdruck verboten.)

34. (Fortsetzung.)

Und sie trank dazu ungeahnte Tassen Tee dazwischen und aßen gebutterten Toast mit selbstgemachtem Orangensaft in Menge. Denn solch ein traumliches Teetrinken im stillen Winkel war beiden ein Hochgenuss. Nur kamen sie selten dazu, sich solch ein Plauderlächeln zu gönnen.

„Eigentlich — was die Temperamente anbelangt, passen wir zwei doch besser zusammen, als Herbert und ich“, sagte Dina fröhlich und ließ mit ihren weichen Zähnen in das geröstete Brot.

„Das sagen Sie so hin!“

„Ja, für die Ehe wäre es mit der Zeit vielleicht langweilig, aber so...“

„Ach so! So nebenher zur Abwechslung?“

„Zum Anrufen?“

„Wie ein langweiliges Buch zum Einlesen!“

„Sie übertrieben nun — ich habe das nicht gesagt.“

„Sie lachten sich an und reichten sich die Hände zur Begrüßung.“

„Nebrigens, was war das für ein Buch, das dorthin hier auf dem Tisch lag — hatten Sie darin gelesen?“

„Ihnen Nora — ich habe heute den ganzen Tag darin gelesen, es hat mich sehr bewegt — ich fand so viel Bekanntes darin — die Menschen...“

„Wollten Sie sich das Buch geholt und blätterte darin.“

„Es war ihnen doch wohl nicht neu?“

„Doch! Hier hat man Nora nie gegeben, und auf Reisen habe ich sie nie angetroffen, so sehr ich auch darauf geneckt habe!“

„Und wie denken Sie über die Nora selbst?“

„Sie werden ja lachen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mir wie der ungeliebte Djalmar vorgekommen bin.“

„Sie sich?“

„Ja. Sehen Sie, ich folge Herbert auch nur auf den glatten, breiten Wegen, ich genosse in wohligen Tagen sein Temperament und freue mich seiner zärtlichen Liebe! Aber auf den kranken Wegen, wohin seine komplizierte Natur ihn führt, lasse ich ihn eigentlich im Stich — da folge ich ihm unter unendlichen Schwierigkeiten, wenn ich ihm überhaupt folge! Und wer weiß, eines Tages, in harter Prüfung, verjage ich ganz und gar! Wenn er mir dann auch fortläuft wie Nora ihrem Manne, dürfte ich mich gar zu sehr wundern? Andererseits, eine Unerblichkeit, wenn auch den edelsten Motiven entsprossen, bleibt doch immer eine Unerblichkeit! Darf man nun ohne weiteres von einem Menschen eine Größe voraussetzen, die die peinlichen praktischen Folgen übersteht und am rein Ethischen hängen bleibt? Nora möchte doch dann immerhin selbst die Größe besitzen, ihre Unerblichkeit, so lebenswichtig sie sich äußert, mit Djalmars Schwächen auf die Wagchale zu legen, um zu erfahren, daß sie nicht schwerer wiegen.“

Sie besticht meiner Meinung nach ebenfalls diese erste Prüfung die ihre Heiligkeit ausstrahlt, wie Djalmar. Sie kann sich ebenfalls in sein Normalempfinden schiden, wie er in ihr verzwieselt Anpassungsvermögen. Wie kommt sie dazu, so viel Größe von ihm zu verlangen, da sie doch nicht groß genug ist, seine Kleinlichkeiten zu vergeben, trotzdem sie ihn bisher von Dingen geliebt hat. Wir geht das nicht so recht ein.“

Hätte Nora anders gehandelt, so hätte Ihnen durch sie nicht den Ego des modernen Weibes festgelegt, und das Werk hätte nicht den Triumphzug durch die ganze Welt gemacht.“

Aber Nora ist ja in nichts modern! Sie ist ja durchweg nichts als das laie Eingeborenen, und ganz jubelnde glückliche Mutter! Wie kommt sie plötzlich zu diesen großen Attitüden? Weil sie noch geltenden rechtlichen Begriffen doch etwas abseits

vom Wege war? Das ist doch Theater! Die moderne Frau, die uns als etwas Besonderes vorgestellt wird, sollte desto größer im Verstehen und Verzeihen sein, und nicht auf ihre vermeintliche Individualität pochen! Bei altmodischen Frauen nannte man das einfach unausbleibliche dumme Diktatorische und Aufgeblasenheit! Jetzt eben mühte sich ihr großes, bezugsloses Kind-Attentell beweisen, das uns ja bisher mit all ihren Fehlern überreich versöhnt!“

„Man sagt auch, Ihnen habe sie unanständig so gewollt.“

„Warum hält er denn heute noch die Konzeption aufrecht, die er früher den Theatern gegenüber vielleicht hat machen müssen? Warum läßt er uns in dem Zwiespalt, der uns doch wiederum so viel zu denken gibt! Das unglückliche im Menschen ist ja schließlich auch oft das Fesselnde!“

„Aha! Also hat Ihnen doch recht mit seiner Konzeption, trotzdem Sie nun seit einer halben Stunde dagegen reden! Logik des schwankenden Frauenherzens! Ob altmodisch oder modern, es hängt immer in der Schwere!“

„Wollten Sie mich das Buch auf den Tisch und hing an, in dem Körbchen herumzutrommeln.“

„Wissen Sie, wer mir der liebste von allen ist? Ich meine in der Nora!“

„Die Kinder?“

„Der Doktor Herr! Etwas so rührend Liebes! Das ist der einzige große Mensch in dem Stück, und jeder Jug an ihm ist menschlich, er ist eine große geschlossene Einheit! Lassen Sie bitte, die Strümpfe zusammen, sonst werden Sie ganz zum Dr. Herr!“

„Was, bei dem Rückenmärtler?“

„Dina schielte sein. Das mochte nicht! Und auch nicht, weil Sie mich nicht lieben — wenn Sie mich auch ein bißchen lieb haben, ach ja, das weiß ich wohl — aber mich so lieben wie der arme Herr die Nora, das tun Sie nicht, Gott sei Dank! Und doch, ich habe dabei immer an Sie denken müssen. Auch den

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Juli 1908.

Eine amtliche Erklärung im Fall Schüding.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der Presse ist im Verlaufe der letzten Tage wiederholt ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister der Stadt Gulsim, Dr. Schüding, zum Gegenstande der Kritik gemacht worden. Die hierbei vertretene Auffassung, daß die in den Schriften des genannten Bürgermeisters zum Ausdruck gelangte politische Gesinnung der Zentralinstanz Anlaß gegeben habe, ein disziplinarisches Einschreiten anzuordnen, ist nicht zutreffend. Im Ministerium ist bisher ausschließlich der in der Abendausgabe des Berliner Tageblatts vom 15. Mai v. J. erschienene 'Wahnen auf dem Lande' überschriebene Artikel des Bürgermeisters aus dem besonderen Gesichtspunkte zu prüfen gewesen, inwiefern darin ein allgemeiner Vorwurf gegen den Stand der preussischen Landräte, die Wahnen in unzulässiger Weise zu beinflussen, erblickt werden müsse. Ob die Beurteilung der allgemeinen amtlichen und der schriftstellerischen Tätigkeit des Bürgermeisters Dr. Schüding dem Regierungspräsidenten zu Schleswig hinreichenden Anlaß bieten konnte, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entferrnung aus dem Amte einzuleiten, bedarf noch der Prüfung, welche, nachdem der Minister des Innern seinen von seiner Besichtigungsreise nach Berlin zurückgekehrt ist und die Akten eingesehen hat, unzugänglich, insbesondere nach der Richtung hin vorgenommen werden wird, ob nach Lage des Gesetzes eine Einstellung des Disziplinarverfahrens zurzeit noch erfolgen kann. Im weiteren Verlaufe der Presseörterungen ist nun auch die Behauptung aufgestellt worden, der Minister des Innern habe auf den Bürgermeister Dr. Schüding einen Druck ausgeübt oder ausüben lassen, um ihn zur Niederlegung einer Landtagskandidatur für die freisinnige Volkspartei zu veranlassen. Diese Behauptung entbehrt, wie für die Mehrzahl der Leser der Presseäußerungen wohl nicht zweifelhaft sein kann, der tatsächlichen Begründung.

Der Minister scheidet demnach also aus und bis zu einem gewissen Grade werden die Vorwürfe entkräftet, die der Regierung oder vielmehr der Zentralinstanz gemacht worden sind. Es bleibt aber stehen der arge Mißgriff eines höheren Verwaltungsbeamten, der sich im letzten Grunde herleitet aus den Anschauungen, die im höheren preussischen Beamtenum herrschen. Diese recht unmodernen und im Zeitalter der konservativ-liberalen Poarung sehr bedenklichen Anschauungen sind durch den Fall Schüding wieder einmal unangenehm hell beleuchtet worden. Damit allein ist es nun freilich nicht getan. Es wird darauf ankommen, wie von national-liberaler Seite stets gefordert worden ist, den Geist in der preussischen Verwaltung zu reformieren, auszulüften und die Zöpfe der ständischen Vorurteile abzuschneiden.

Badische Politik.

2. Nachtrag zum Budget 1908/09.

7. Karlsruhe, 30. Juli. (Von unserem Karlsruh. Bureau.) Heute ging der zweite Entwurf der durch die Schuldenfestsetzung der Beamten nötig geordnete 2. Nachtrag zum Staatshaushalt für die Jahre 1908/09 zu. Der Nachtrag ist fast ebenso umfangreich wie das Budget selbst; er enthält die mit dem Wollzug der Beamtenverordnungen zusammenhängenden Veränderungen. Eine Gegenüberstellung der ursprünglichen Forderung und der beschlossenen Forderung für 1908/09 führt in der allgemeinen Staatserwaltung zu folgenden Ergebnissen: A. Staatsministerium: Zahl der etatsmäßigen Beamten 4 (4); Gehalte 13 400 M. (ursprünglich 12 000 M.); Wohnungsgeld 2 900 M. (2 400 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 45 085 M. (46 868 M.); einmögliche Zuwendung M. 200 (M. —). — B. Ministerium des Großh. Hauses und der öffentlichen Angelegenheiten: Zahl der etatsmäßigen Beamten 68 (ursprünglich 62); Gehalte 196 400 M. (166 700 M.); Wohnungsgeld 26 200 Mark (24 800 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 11 400 M. (12 200 M.); einmögliche Zuwendung 1830 M. (M. —). — C. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Zahl der etatsmäßigen Beamten 6515 (5515); Gehalte 14 803 320 M. (14 052 910 M.); Wohnungsgeld 1 788 940 M. (1 744 490 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 8 875 587 M. (8 375 362 M.); einmögliche Zuwendung 157 310 M. (M. —). — D. Ministerium des Innern: Zahl der etatsmäßigen Beamten 3 026 (3004); Gehalte 6 762 600 M. (6 193 580 Mark); Wohnungsgeld 1 274 555 M. (1 243 910 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 1 066 140 M. (1 785 060 M.);

spruch findet. (Abg. Venebey: Die Vorschläge sind auch danach.) Der ganze Bedarf des Reiches kann mit direkten Steuern allein nicht gedeckt werden, ein Teil des Bedarfs muß allem Theorie zum Trotz schon durch indirekte Steuern gedeckt werden. Aber wir wissen noch gar nichts über die Absichten der Regierung, deshalb können wir nicht an die Regierung die kategorische Aufforderung richten, gegen indirekte Steuern allgemein zu stimmen. (Lachen links.) Wir können die Erwartung aussprechen, daß die Regierung verhindert, eine Steuer zustande zu bringen, welche ausschließlich unser Land behandelt. Aber wir müssen es ablehnen, gegen eine Steuer Stellung zu nehmen, von der wir noch gar nichts wissen. (Abg. Säcklin: Es ist schon darüber im Bundesrat abgestimmt worden.) Der Abg. Säcklin weiß natürlich mehr wie wir. Wir werden gegen den Antrag Ged stimmen (Rufe: Sehr gut!) und wir befinden uns dabei in der glücklichen Lage, einmütig zu sein und nicht gespalten wie das Zentrum. (Lachen beim Zentrum und den Sozialdemokraten, Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Namens der national-liberalen Fraktion verliest Rebnar folgende Erklärung:

Eine Stellungnahme der Volksvertretung zu der Frage der Einführung einer Elektrizitätssteuer im Zusammenhange mit der Reichsfinanzreform hält die national-liberale Fraktion zurzeit und solange für unzulässig, als es an jeder zuverlässigen Unterlage darüber fehlt, ob und zutreffendenfalls in welcher Gestalt und in welchem Umfange eine solche Steuer etwa geplant ist. Die natl. Fraktion erwartet, daß die groß. Regierung im Bundesrat die von einer solchen Steuer berührten besonderen wirtschaftlichen Interessen unseres Landes mit Entschiedenheit zu wahren beabsichtigt ist, und lehnt im übrigen den Antrag der Abg. Ged u. Gen. ab.

Abg. Vogel (Dem.): Ich werde heute keine lange Rede halten, und der Abg. Säcklin wird nicht wieder behaupten können, daß ich die Rede eines anderen Kollegen zum Vortrage bringe. Es war die Behauptung des Kollegen Säcklin vollständig aus der Luft gegriffen, sie war Phantasiegebilde, wovon sich Jeder überzeugen kann, der die beiden Reden miteinander vergleicht.

Die Elektrizitätssteuer ist eine ungerechte Steuer, ein Finanzexperiment auf die elektrische Energie. Ich kann die Geheimräter nicht verstehen, die hier mit den Absichten der Regierung getrieben wird. Ich hoffe, daß im Reichstag jeder freibestimmte Mann gegen die Elektrizitätssteuer stimmen wird. Es freut mich, daß die Handelskammer Mannheim die erste war, welche gegen die Elektrizitätssteuer aufgetreten ist. Meine Fraktion wird geschlossen gegen die Elektrizitätssteuer stimmen. Meine Fraktion wird geschlossen gegen die Elektrizitätssteuer durch diese Steuer hart betroffen; ihnen soll das Mittel besteuert werden, das sie zum Kampf gegen das Großkapital benötigt. Gerade von diesem Standpunkt sollte ich die Steuer für eine trasse Ungerechtigkeit. Auch auf dem Schwarzmarkt finden wir überall die elektrische Energie genützt; diesen Gewinn würde ihre Erfindungsmöglichkeit beschränkt werden. Die demokratische Fraktion ist gegen die Elektrizitätssteuer und wird deshalb für den Antrag Ged u. Gen. stimmen.

Abg. Schmidt-Bretten (Konf.): Vor allem spricht gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer das landwirtschaftliche Interesse. Eine Besteuerung der Elektrizität würde nicht im Interesse der Landwirtschaft liegen. Auch hier im Hause hat sich noch kein Vortrage für die Elektrizitätssteuer ausgesprochen. Auch das Kleingewerbe würde durch die Elektrizitätssteuer schwer geschädigt werden. Die groß. Regierung sollte alles anbieten, daß bei uns in Deutschland die Elektrizitätssteuer nicht zur Einführung gelangt. Solange wir aber nicht wissen, wie das Steuerprojekt aussieht, können wir auch keine Stellung dazu nehmen. Wir werden uns deshalb der Stimme enthalten.

Abg. Kolb (Soz.): Wenn man alles das gehört hat, was hier gesprochen worden ist, dann sieht man erst, in welcher Lage sich die bürgerlichen Parteien augenblicklich befinden. Wenn die Regierung schmeigt, dann weiß jeder vernünftige Mensch, daß die Elektrizitätssteuer schon fertig vorliegt. Wenn aber die Regierung geredet hätte, dann wäre ein Sturm der Entrüstung des Volkes losgebrochen. Die national-liberale Partei ist freilich von der Sucht befallen, sich beim Volke mißliebig zu machen. (Abg. Dr. Vins: Wohlpolitik.) Es ist ganz richtig, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist, aber man sollte diese Aufforderung an die rechten, welche im Befehle der Kapitalisten sind. Wenn ein Privatmann die Finanzpolitik des Reiches getrieben hätte, dann würde er wegen betrügerischen Bankrotts ins Justizhaus kommen. (Lachen rechts.) Das Zentrum laßt sich heute ins Häufchen, aber es ist an der heutigen Finanzlage mißfällig. Wenn man direkte Steuern einführt, dann werden auch bald die bestehenden Klassen gegen die heutigen wahnwitzigen Ausgaben Front machen. Das badische Land wird von der Elektrizitätssteuer mit am meisten betroffen werden. Es ist deshalb sehr bedauerlich, daß die ganzen Abend jetzt, ich sehe Sie immer wieder darauf an, und das Bild bleibt.

Sonderbar, wie Sie darauf verfallen sind! Wo, jedenfalls hat der Mann besser gehabt. Der wußte, seine Stunde war abgelaufen.

Besser nennen Sie das?

Ja, besser, Frau Dina — viel besser! Denn ich Mont-Kalifen habe eine robuste Gesundheit und ein langes, kostungloses Leben vor mir. Nur Arbeit, Arbeit, Arbeit! Komme eine Dose solchen Glases!

Waffen sollte die Strümpfe eng zusammen und warf sie zu den Korb zurück. Aber er hatte sie zuvor flüchtig an seine Hüften gefaßt. Dina hatte es gesehen und schwieg etwas betreten. Dann legte sie auch ihre Arbeit zusammen und daran herumsehend sagte sie: 'Sie sollten betreten, Knut!'

Wenn ich nur die Kraft hätte, von hier fortzugehen — dann vielleicht!

Von hier fort?!

Aberrastet Sie das, Frau Dina?

Ja, warum denn fort von hier?

Kann, mir kanns auch wol hier zu eng werden! Aber vorläufig bin ich hier noch nötig!

Das war doch nur Scherz?

Was?

Das mit dem Fortgehen! Es ist ja gar nicht denkbar, daß Sie eines Tages nicht mehr...

... als Dr. Knut hier herumzuleichen — wollten Sie jagen?

Ja, vielleicht wollte ich das sagen — ich kann mir mein Haus, ich kann mir Herbert, ich kann mir Jänz-Jägelschen nicht ohne Sie vorstellen...

Es braucht ja auch noch nicht zu sein! Aber dann reden Sie auch nicht von meinem Heiraten — überhaupt nicht, Dina — das ist kein poffendes Scherz für uns zwei — wirklich nicht!

(Raussetzung folgt.)

Wehrheit des Landtags gegen unseren Antrag ist. Wie ich aus absolut zuverlässiger Quelle weiß, hat die badische Regierung es abgelehnt, einer Aufforderung der bayerischen Regierung zu einem gemeinsamen Vorgehen der süddeutschen Staaten gegen die Einführung der Elektrizitätssteuer zu folgen.

Finanzminister Dr. Donnell: Ich habe das Wort nur genommen, um der eben gehörten Behauptung zu widersprechen. Es ist mir absolut nichts davon bekannt, daß die Kgl. bayerische Regierung an die Kgl. württembergische und an die Groß. badische Regierung sich gewendet hat mit dem Ersuchen, gemeinsam gegen eine etwaige Absicht der Einführung der Elektrizitätssteuer vorzugehen. Es ist mir nichts davon bekannt, und ich nehme an, daß ich das doch wissen müßte. Ich muß also einer solchen Behauptung widersprechen.

Abg. Säcklin (Soz.) hält gegenüber dem Abg. Vogel, den Vorwurf aufrecht, daß dieser seine (Säcklins) Rede in der letzten Sitzung hier zum Vortrag gebracht habe, kann freilich aber zum Beweise nur eine ganz unbedeutende Uebereinstimmung an einer einzigen Stelle der beiden Reden anführen.

Abg. Vogel (Dem.) verweist sich nochmals gegen die Unterstellungen Säcklins, der sich Krampfhaft an einer einzigen Stelle anklammert, die er schon vor zwei Jahren hier vorgebracht habe.

Präsident Lehrenbach: Die Beratung über die Elektrizitätssteuer ist damit geschlossen. (Weiterkeit.)

Abg. Lehmann (Soz.) polemisiert im Schlußwort gegen die Erklärung der Regierung und die Haltung der national-liberalen Partei. Dabei kommt es zu verschiedenen Zwischenrufen. Abg. Ged ruft dem Abg. Oltircher zu: Vor drei Tagen war Ihnen der Antrag noch sympathisch. Dazwischen liegt aber der Bierabend. (Große Weiterkeit.)

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Oltircher (natl.) wird zur Abstimmung geschritten.

Für den Antrag Ged und Gen. stimmen geschlossen Demokraten und Sozialdemokraten und außerdem vom Zentrum die Abg. Giesler, Schmidt-Karlruhe, Wittenmann, Wiedemann, Wiest Weiskopf, Kopf, Blämmel und Gölcher.

Gegen den Antrag stimmen nur die Nationalliberalen geschlossen.

Der Abstimmung enthalten sich die Konservativen und der Rest des Zentrums.

Es haben für den Antrag gestimmt 24, gegen den Antrag 19, der Stimme haben sich enthalten 18 Abgeordnete. Der Antrag ist somit angenommen.

Auf der Tagesordnung stehen schließlich noch

Petitionen.

Abg. Wittmann-Donatschungen (Bis.) berichtet über die Bitte des Vorstandes des Vereins staatlich geprüfter Werkmeister betr. die Vorbildung der staatlich geprüften Werkmeister. Der Antrag der Kommission geht teils auf Uebergang zur Tagesordnung, teils auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Das Haus stimmt dem Kommissionsantrag ohne Debatte zu.

Abg. Wiedemann-Bruchsal (Bis.) berichtet über die Bitte des Vorstandes des Vereins staatlich geprüfter Werkmeister um Verleihung des Titels 'Baumeister'. Der Kommissionsantrag auf Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Kenntnisnahme wird beschließend angenommen.

Abg. Rohrbach (natl.) berichtet über die Bitte des Gemeinderates Ludwig Schöff in Eichelberg um Entlassung seines Sohnes Ludwig Schöff als der Heil- und Pflegeanstalt (Lunaticenhaus). Das Haus geht über die Petition ohne Debatte zur Tagesordnung über.

Abg. Frhr. v. Gleichenstein (Bis.) berichtet über die Bitte der Kleinhandl. und Spekulanten mit unversenktem inländischem Tabak um Ermäßigung der Lagerüberwachungsgebühr. Die Kommission beantragt empfehlende Ueberweisung der Petition an die Regierung.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Weiser (natl.) und Frhr. v. Meisingen wie eines Regierungskommissars wird der Kommissionsantrag widerspruchslos angenommen.

Abg. Müller (natl.) berichtet über die Bitte des früheren Grenzaußerechts Alfred Gollmann von Detsingen um Wiederanstellung als Grenzaußerechts. Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Wiest (Bis.) berichtet über die Bitte der oberbairischen Landesgruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise um Einrichtung eines Lehrstuhls für Naturheilkunde an den badischen Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg. Der Antrag auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme wird ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Samstag, 1. August, vormittags 9 Uhr: Gelegenheitsbeitr. die Uebernahme der Pensionen, Petitionen.

Die heilige Eisenbahn.

Ueber die Heilighal-Bahn, den gewaltigen Schienenstrang, der von Damaskus ausgehend und die den sommersüdhenden Wellen der arabischen Wüste durchquerend über Medina nach Mekka führen soll, gibt die Weltgeschichte, der in Konstantinopel Gelegenheitsbeitr. geholt hat, den energischen Rückwärtiger dieses rein muslimischen Unternehmens, Iszet Pascha, zu sprechen, in der Letztura eine interessante Schilderung. Nicht mit Unrecht betrachtet man eine glückliche Vollendung dieses riesigen Planes als eine Auszeichnung der mohammedanischen Welt, die noch späteren Zeiten der Namen Abdül Hamid überliefert soll, denn diese Bahn wird noch ihrer Vollendung gewiss eine vollkommene Umwälzung in den arabischen Städten herbeiführen, und den gewaltigen Anstrebungen, die alljährlich Monate damit verbringen, unter furchtbaren Anstrengungen und Entbehrungen den heiligen Säften des Islams zuzuführen, ein völlig neues Gepräge geben. Zwar schreibt Mohammed im Koran ausdrücklich vor, daß die Pilgerfahrt zu Fuß oder auf Kamelen nach Mekka gehen müsse, aber die religiösen Bedenken der Dogmatiker hat man verhältnismäßig leicht zum Schweigen gebracht, mit dem Hinweis auf den rein mohammedanischen Charakter dieser Bahn. Denn ursprünglich, als der Sultan den großen Gedanken zuerst verstand, dachte man als einen unerschütterlichen Grundsatz, daß die ganze Bahn nur von Muslimen gebaut werden solle und daß auch die Material, Schienen, Wagen und Lokomotiven, nur aus Erzeugnissen türkischer Industrie bestehen sollen. Aber die hohe Kommission der heiligen Eisenbahn hat sich schließlich doch in der Praxis genötigt gesehen, zu Ausnahmen ihre Zuflucht zu nehmen; neben türkischen Ingenieuren sind jetzt vorwiegend deutsche am Werke, den Bau zu leiten, die Lokomotiven wurden schließlich aus Belgien bezogen und das rollende Material aus einem anderen europäischen Staate. Das, was anfangs für den Plan die größte Gefahr zu bedeuten schien, der religiöse Fanatismus der Mohammedaner, erweist sich bald als deren stärkste Stütze, und die Eiferfertigkeit der Gläubigen hat sich ein imposantes Denkmal geschaffen in der Tatsache, daß die jetzt rollende erste Hälfte der 1800 aber

1900 Kilometer langen Strecke einzig aus freiwilligen Gaben der Religiosen bestritten wurde. Die eifrigste Subskription ergab gleich am Anfang überraschende Resultate und außer dem Sultan, der als erster drei Millionen Francs schenkte, dem Schah von Persien, der eine Million schenkte, und dem Khedive von Ägypten, der die gleiche Summe schenkte und dazu noch Material beibrachte, brachte die überall schnell sich bildenden Komitees in kurzer Zeit Millionen zusammen, mit denen sofort zum Bau geschritten werden konnte. Später freilich stießen die Gaben spärlicher und zu allerletzt Entmutigungen mußte der Sultan seine Zuflucht nehmen. In dem Jahre 1893 ab mußte man schließlich eine kleine Steuererhöhung einführen, die dem Bahnbau zugute kommen soll, und der Bahnbau gründete sogar einen Orden, dessen verschiedene Klassen je nach Höhe der gestifteten Beiträge den Spendern größere Summen verliehen wurden. Aber wie hoch die Hindernisse sich auch türmten, der Gedanke blieb unerschütterlich und die Arbeiten rühten keinen Augenblick. Mit der ganzen Energie seiner lauffähigen Persönlichkeit hat Iszet-Pascha, der zweite Sekretär des Sultans, das Unternehmens gefördert, das ihm zur Lebensaufgabe geworden ist. Schon im Jahre 1904 konnten unter großen Schwierigkeiten die ersten 400 Kilometer eröffnet werden; und heute arbeiten die unermüdbaren Ingenieure bereits mitten in Arabien zwischen Haan und Medina. Das Hochland jenseits des Jordans ist längst vom Schienenstrang überbrunden und über die einjamen Ströppen, in denen nur dürftige Beduinenhorde umherziehen, vorüber an den Ruinen altägyptischer oder byzantinischer Niederlassungen, das heilige Land der Araber hinter sich lassend, strebt die Route hinein ins Herz der arabischen Halbinsel. Die größten Schwierigkeiten freilich erwarten die Bahn im letzten Abschnitt der Strecke, zwischen Medina und Mekka. Aber trotzdem ist kaum daran zu zweifeln, daß im Jahre 1913 die erste Lokomotive triumphierend vor den Toren der heiligen Stadt halten wird. Dann werden auch die großen Heilighal-Bahn ein anderes Bild gewöhnen, als die langen Karawanen von Wüsten, die jetzt alljährlich von Damaskus aus die Wege zur heiligen Stadt antreten. Die Zehntausende, die jetzt in ihren weißen weiten Paßgemänteln, die Füße nur mit Sandalen befeuert, nach Mekka

einmalige Zuzahlung 118 765 M. (—). — E. Ministerium der Finanzen: Zahl der etatsmäßigen Beamten 2467 (2466); Gehalte 5 230 900 M. (4 381 700 M.); Wohnungsgeld 858 180 M. (881 200 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 1 662 681 M. (1 506 806 M.); einmalige Zuzahlung 92 117 M. (—). — F. Oberrechnungs-Kammer: Zahl der etatsmäßigen Beamten 20 (20); Gehalte 100 800 M. (92 700 M.); Wohnungsgeld 15 700 M. (15 600 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 1893 M. (— M.). — Hiernach steigt gegenüber der ursprünglichen Anforderung gemäß dem vorliegenden Nachtrag die Zahl der etatsmäßigen Beamten in der allgemeinen Staatsverwaltung überhaupt von 11 041 auf 11 066 (+ 25), an Gehalt ist zu zahlen statt 25 859 890 M. nunmehr 27 005 920 M. (+ 1 146 030 M.), an Wohnungsgeld statt 3 892 430 M. jetzt 3 988 876 M. (+ 96 446 M.), an Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten statt 6 728 593 M. jetzt 7 291 683 M. (+ 563 090 M.). An einmaligen Zuzahlungen 371 616 M. Die Mehrforderung beträgt somit in der allgemeinen Staatsverwaltung 2 732 180 M., wozu zu lassen der für die Besoldungen, Gehalts, Schulden, Reichskasse usw. 446 505 M. abgeben, jedoch ein reiner Mehraufwand der Staatskasse an Gehalts, Wohnungsgeld und Vergütungen von 2 285 675 M. übrig bleibt. Die außerordentlichen Besoldungen und Beihilfen an Beamte der allgemeinen Staatsverwaltung erscheinen gegenüber der ursprünglichen Anforderung um 13 926 M. gemindert, doch erklärt sich dieser Minderaufwand durch die geänderte Besoldungsweise. Die Aufwendungen für die Beamten der Eisenbahnverwaltung sollen künftig nicht mehr in der Rechnung der allgemeinen Staatsverwaltung aufgeführt, sondern ausschließlich in der Eisenbahnrechnung gebracht werden. Für Abzuggehälter erscheint ein Mehraufwand von 75 000 M. für Hinterbliebenenbezüge ein solcher von 45 000 M. für Grabsgebühren ein solcher von 186 250 M. im ganzen 306 250 M. Abzüglich des Minderaufwandes von M. 13 926 für außerordentliche Besoldungen und Beihilfen und zugleich des reiner Mehraufwandes der Staatskasse an Gehalts, Wohnungsgeld und Vergütungen mit 2 285 675 M. ergibt sich ein Gesamt-Mehraufwand der allgemeinen Staatsverwaltung von 2 577 000 M.

Im Bereich der Verkehrsanklagen ergibt die gleiche Gegenüberstellung folgendes: Im Eisenbahnbetrieb sind angefordert: Zahl der etatsmäßigen Beamten 7879 (ursprünglich 7198); Gehalte 38 389 500 M. (31 470 400 M.); Wohnungsgeld 2 908 000 M. (2 498 400 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 23 855 900 M. (20 459 240 M.); einmalige Zuzahlung 228 340 M. (— M.). — Bei der Badenischen Eisenbahnverwaltung sind angefordert: etatsmäßige Beamte 70 (61); Gehalte 107 260 M. (96 060 M.); Wohnungsgeld 29 000 M. (25 760 M.); Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten 65 600 M. (74 000 M.); einmalige Zuzahlung 2095 M. (— M.). — Die Zahl der etatsmäßigen Beamten steigt bei den Verkehrsanklagen überhaupt von 7269 auf 7949 (+ 680); an Gehalt wird angefordert jetzt 41 555 450 M. jetzt 38 394 760 M. (+ 1 881 300 M.); an Wohnungsgeld statt 3 624 160 M. jetzt 2 937 000 M. (+ 12 860 M.); an Vergütungen der nichtetatmäßigen Beamten statt 29 538 240 M. jetzt 28 924 500 M. (— 608 740 M.); an einmaligen Zuzahlungen 231 335 M. (— M.). Es bleibt damit eine Mehrforderung von 1 993 745 M. Bringt man dazu in Abzug die im 2. Nachtrag berechnete Mehrerlöse mit 100 800 M., so bleibt ein Mehraufwand der Verkehrsanklagen an Gehalts, Wohnungsgeld und Vergütungen von 1 465 945 M. Dazu tritt ein Mehr an außerordentlichen Besoldungen mit 22 300 M. und an Beihilfen mit 3600 M., im ganzen 25 900 M. Der Gesamt-Mehraufwand der Verkehrsanklagen beläuft sich dann auf 1 491 845 M. Rechnet man den Gesamtaufwand der Staatskasse mit 2 285 675 M. und den der Verkehrsanklagen mit 1 491 845 M. zusammen, so ergibt sich ein Gesamtaufwand der Staatskasse und der Verkehrsanklagen mit zusammen 3 777 520 M. für die Budgetjahre 1906/07.

* * *

* Karlsruhe, 30. Juli. Die Petitionskommission der 2. Kammer beschloß, bezügl. der Petition des Bundes technischen-industriellen Beamten um Unterstützung der Bestrebungen wegen Vereinfachung der sog. „Konkurrenz-Klausel“, empfehlen überweisend zu beantragen.

* Karlsruhe, 30. Juli. Die Kommission für Eisenbahnen und Straßen stellt den Antrag, die 2. Kammer wolle die Petitionen der Schlichtungsgemeinden, der Gemeinden des Rheinlandes und der Stadt Waldshut, Bahnprojekte betr. der Regierung in dem Sinne empfehlen überweisen, daß sie in eine nähere Prüfung der Linie Dingen-Hohentengen-Nestten einzutreten möge.

* Karlsruhe, 30. Juli. Die Budgetkommission der 2. Kammer nahm den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme der Hypotheken auf die Staatskasse mit 11 gegen 3 Stimmen in der Regierungsvorlesung an.

* Karlsruhe, 30. Juli. In der Angelegenheit der feinerseitigen Beschwerde des Hrn. v. Kolb über das Verhalten eines Beamten des Bezirksamts Offenburg einer Frau gegenüber teilt heute die „Karlstr. St.“ mit: Mit dieser Angelegenheit befaßt sich ein neuerdings von dem Abg. Graf der „Mannh. Volksst.“ eingebrachter Artikel. Die aus diesem Anlaß angestellten Erhebungen haben ergeben, daß sich jene Erklärung des Hrn. Staatsministers auf einen anderen im „Volksfreund“ vom 13. Juli v. J. behandelten Vorgang beim Bezirksamt Offenburg bezog. Es kann aber auch nach erfolgter Prüfung festgestellt

werden, gehen nicht allein großen Entbehrungen, sondern auch furchtbaren Gefahren entgegen. Man weiß, wie kost immer verheerende Seuchen sich diesen Wasserkranken anheften, wie die Cholera und die Pest unter den Gläubigen wüten; man kennt die furchtbaren Anzeichen, die es als ihr gutes Recht betrachten, den Pilgern als Tribut für den freien Durchgang ihren letzten Pfennig abzufordern, und wenn das Schicksal einmal in den Wüsten Arabiens die großen Karawanenstraßen der Pilger hat trocken lassen, der denkt noch mit Schrecken zurück an die grauenhaften Szenen, die die Bahn der Pilgerzüge hinterlassen haben, menschliche Skelette, die Leberreste jener Unglücklichen, die von Krankheit gebrochen oder von Ermüdung übermächtig auf dem Wege niedersinken und elend dahinsinken, ohne das Ziel ihrer Wünsche gesehen zu haben. Die Behörden haben auch rasch erkannt, welche Gefahr die heilige Bahn für sie bedeutet und die Pimpere des Wahnsinns haben schon monden wüsten Strauch mit den braunen Sämen der Wüste aufzusuchen gehabt, die immer wieder verschärfen, das verbotene Schienennetz zu vernichten. Schon jetzt ist man genötigt gewesen, größere Truppenmengen zur Bedeckung der Bahn nach Arabien zu versenden. Und gerade diese Truppenkontingente erschellen die große politische Bedeutung der heiligen Bahn, die neben ihrem religiösen Endzweck und neben der kulturellen Umwandlung, die ihr wird folgen müssen, noch einen besonderen militärischen Wert hat. Nicht umsonst betrachten die Engländer mit einzigem Ehrgeiz die ganze unorientalische Energie, mit der dieses Werk betrieben wird, das die militärische Wachsamkeit der Türkei in Arabien, gegenüber Ägypten, mit einem Schlage verdoppelt und eine neue Situation schafft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Walter Reissow.
Im „Tag“ wird dem verstorbenen Führer der Sezession folgendes Nennungswort und sein charakterisierendes Gedächtnis gewidmet:

werden, daß der von dem Herrn Abg. Kolb erwähnte neue Fall eine Verletzung betr. Beamten nicht erkennen ließ.

Deutsches Reich.

— (Zu Bismarcks Gedächtnis.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Fürst v. Bülow ließ heute in Friedrichsruh durch Geheimrat Bahnschaffa am Sarge des Fürsten Bismarck einen Kranz niederlegen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden in München.

München, 30. Juli.
Ein festlicher und herzlicher Empfang wurde heute Vormittag dem großherzoglichen Paare bei seinem Besuche der Ausstellung „München 1908“ bereitet. Es war zugleich eine Guldigung der hier lebenden Badener für ihren Landesherren.

Sturz nach 9 Uhr fuhr der Großherzog, der die Oberst-Inhaberuniform seines bayerischen 8. Infanterie-Regiments angelegt hatte, mit Prinz Ludwig in offener, vier-spänniger Wagen à la Daumont an der Halle 3, gegenüber dem Künstlertheater, vor, lebhaft begrüßt von einer zahlreichen Menschenmenge. In einem weiteren, gleichfalls vier-spännigen Wagen folgte die Großherzogin. Die Kapelle des zur Zeit hier gastierenden badi-schen Leib-Grenadier-Regiments unter Leitung ihres Musikmeisters Boettge, welche gegenüber der Halle 3 aufgestellt war, empfing die fürstlichen Besucher mit Fanfaren. Das großherzogliche Paar begrüßte nach Verlassen der Wagen zunächst Oberbürgermeister Dr. von Borscht, der dann den hohen Gästen die Herren des großen Ausstellungskomitees vorstellte.

Prinz Ludwig reichte der Großherzogin, der Großherzog der Prinzessin Ludwig den Arm, worauf der Rundgang durch die Ausstellung angetreten wurde. Zunächst wurde die Halle 3, dann 4, 5, weiteres die Maschinenhalle und die Lebens- und Genussmittelabteilung besichtigt. Beim Austritt aus dieser Abteilung in den Vorhof, den sog. Nahrungsmittelhof, erschloß sich dem Großherzogspaare ein farbenreiches, anmutiges Bild. In großem Halbkreis standen Vertreter und Vertreterinnen in den verschiedensten badi-schen Landestrachten, hauptsächlich aus dem Schwarzwald, malerisch gruppiert. Diesen schlossen sich die Mitglieder des Badi-schen Gilsvereins und des Vereins Badener Sport, sowie eine große Zahl Badener an, die sich um die Vereinskasse scharten.

Der Großherzog und seine Gemahlin waren über diesen Empfang aufs freudigste überrascht. Raum waren Hochrufe verklungen, als von dem Durchgang her Musik erklang; es begann der

Guldigung.

in der Art eines Erntedankfestes, dessen Idee dem Vorsitzenden des Festausschusses Kommerzienrat Joseph Bichor entstammte. Der ländlichen Musikkapelle, geschmückt mit gelbten Bändern, schritten Bauern in badi-scher Tracht auf gejerten Pferden voran. Ein vier-spänniger Bräutigamswagen, reich mit Girlanden geschmückt und dicht besetzt mit Mädchen in farben-schönen Gewändern aus den verschiedenen Tälern Badens, rollte in den Hof. Hinter dem Wagen schritt eine allerliebste Gruppe von Kindern in badi-scher Landestracht, geführt von Frau Jeno Diemer. Ein hoher Strohwagen, besetzt von Schwarzwälder Gestalten und gezogen von prächtig geschirrten Pferden, bildete den Schluß des Festzuges. Die Kindergruppe nahm direkt vor dem Großherzogspaare Aufstellung. In gemüthlichen Verslein, gedichtet von Frau Jeno Diemer, wurden die hohen Gäste von den Kindern begrüßt; die Mädchen überreichte ein Geschenk, ein weiteres Mädchen, ebenfalls unter Verlesen eines Versleins, einen Blumenstrauß, dann ein anderes Mädchen einen Rosenkranz aus Zucker, ein Knabe eine Torte, ein Mädchen eine Schale und ein Knabe eine Mappe. Das großherzogliche Paar nahm mit sichtlicher Freude die Geschenke dankend entgegen.

Der erste Vorsitzende des badi-schen Gilsvereins Dreht hieß darauf im Auftrage der hier lebenden Badener den Großherzog und seine Gemahlin herzlich willkommen und bemerkte, daß dieser Tag allen Badenern ein Freuden- und Ehrentag sei. Ein Hoch auf das Großherzogspaare schloß die Ansprache. Der Großherzog dankte allen Landesleuten herzlich für den Empfang; er freute sich, unter seinen Landes-leuten zu sein und freute sich auch zu sehen, daß es ihnen in der zweiten Heimat gut gehe und daß sie ihre alte Heimat nicht vergessen haben. Dem Landesherren des schönen Bayerlandes, S. Igl. Hoheit dem Prinz-Regenten des schönen Bayerlandes, der Großherzog seine Hochrufe, die von der Versammlung freudig aufgenommen wurden.

Dunkler See und Kiefernstämme,
Erst und thrlich anzuhaften.
Schalt umschloß Höhenkämme,
Wipfelbacher, grün und braun . . .

Das Gestirn zum Abstieg neigend
Am geklärten Horizont,
Und der Grasenwald wie schweigend
Von dem fargen Schein besonnt . . .

Fest und still im Schmadlos-Schlichten,
Auch der bärtigen Schändel froh,
Fein und innig im Verzichten . . .
Das war Walter Reissow. Peter.

Eine Coni-c-Oper in Berlin? Die „Int. pol. Corr.“ teilt mit, daß Director Coni-c, der frühere Leiter der New Yorker Metropolitan-Oper, in Berlin ein Opernhaus erbauen wolle und zu diesem Zwecke bereits neun Millionen zur Verfügung habe. Das Kapital sei zum Teil von Amerikanern, zum Teil von deutscher Seite gesammelt worden. — Diese Nachricht scheint uns umsonst der Be-pätigung zu bedürfen, als Coni-c wegen seines lebenden Zustandes augenblicklich wenig unternehmungslustig sein dürfte.

Die „Jaubersität“ in Paris. Im nächsten Winter wird an der Königl. Oper die „Jaubersität“ in neuer Bearbeitung von Berri-er und Biffon einstudiert. Die alte Uebersetzung, die Rullier und Beaumont 1865 für das Théâtre Lyrique schufen, hält Carre für unzureichend.

Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine veranstaltet am 29. und 30. August zu Danzig seine 37. Abgeord-neten-Versammlung, an die sich unmittelbar die 18. Waberever-sammlung anschließt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung, die die Vertreter der 41 Verbandvereine zu bearbeiten haben werden, sind vor allem die beiden ersten der todtend des verstorbenen

Der Großherzog und die Großherzogin unterhielten sich darauf in ungezwungener Weise mit den Mitgliedern der Vereine, sowie mit den verschiedenen Teilnehmern und Teil-nehmerinnen am Guldigungsfeste und sprachen wiederholt ihre Freude über die schöne Feier aus; besonders zollten sie der künstlerischen Leitung des Festes, die Professor Jeno Diemer hatte, volle Anerkennung. Dem Arrangeur des Festes Kommerzienrat Joseph Bichor überreichte der Großherzog bei dieser Gelegenheit persönlich das Ritterkreuz 1. Kl. des Bähringer Löwen.

München, 30. Juli. Um zwei Uhr fand im Ball-saale der Residenz große Hofafel zu Ehren der badi-schen Gäste statt. Der Prinzregent führte die Großherzogin, der Großherzog die Prinzessin Ludwig. Außerdem nahmen an der Tafel noch Teil sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Herzog von Calabrien, Herzog Ernst August zu Braunschweig, die obersten Hofchargen und die Staatsminister mit Ausnahme des erkrankten Ministers Dr. v. Wehner, der Stadtkommandant, der Regierungs-präsident, der Polizeidirektor, der Oberbürgermeister, eine Offiziersdeputation des achten Infanterie-Regiments usw.

Der Prinzregent brachte folgenden Toast aus:

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Eurer königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden für den gnädigen Besuch wiederholt den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Eine große Freude haben Eure königliche Hoheit mir durch die Annahme der Inhaberschaft des 8. Infanterieregiments gemacht. Die bayerische Armee wird hoch geehrt, Eurer königlichen Hoheit Namen in ihren Reihen zu führen. Mein innigster Wunsch ist, daß die freundschaftlichen Bezieh-ungen zwischen unseren Häusern, wie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Vätern auch fernerhin aufrecht erhalten werden und — so Gott will — sich noch mehr stärken und befestigen. Ich fordere Sie auf einzustimmen in den Ruf: „Der Großherzog und die Großherzogin, meine hochzuwillkommenen Gäste, sie leben hoch!“

Auf den Trinkspruch des Prinzregenten erwiderte der Großherzog von Baden:

„Eure königliche Hoheit wollen gnädig gestatten, daß ich gleichzeitig im Namen der Großherzogin Eurer königlichen Hoheit herzlichsten und innigsten Dank sage für die so gütigen Worte des Willkommens. Wir danken Eurer königlichen Hoheit herzlich für den herrlichen Empfang, den Eure königliche Hoheit uns in der schönen Haupt- und Residenzstadt München bereitet haben. Auch ich persönlich möchte mich hier nochmals bedanken für die Auszeichnung und Ehre, deren Eure königliche Hoheit mich für würdig gehalten haben durch Ernennung zum Inhaber des 8. In-fanterieregiments und bin ich stolz darauf, soviel der tapferen bayerischen Armee anzugehören. Es war mir, als die Wochensung mich in meine jetzige Stellung berief, ein aufrichtiges Bedauern, daß ich dem ehrwürdigen Mentor der deutschen Fürsten, dem hochverehrten Regenten dieses Landes, aus welchem ich mir meine Gattin holte, meine Aufzucht zu machen. Eure königliche Hoheit waren so lange Jahre mit meinem Vetter, im Gott erhabenen Vater aufs engste befreundet und bitte ich Eure königliche Hoheit, diese Freundschaft auch auf mich gnädig übertragen zu wollen. Es wird mir eine angenehme Pflicht sein, die engen Beziehungen unserer Häuser und Länder zu pflegen. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen: Prinzregent Luitpold und sein ganzes Haus, sie leben hoch!“

Bismarck-Gedächtnisfeier in Heidelberg.

Heidelberg, 30. Juli.
Heute nachmittag 5 Uhr versammelte sich eine stattliche, akademische Gemeinde in der Aula des neuen Kollegienhauses zu der von der Gesamtschülerenschaft veranstalteten Gedächtnisfeier für den eiserernen Kanzler des deut-schen Reiches. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. den Prorektor der Universität, Geh. Hofrat Koffel, den Exprorektor Geh. Hofrat Jellinek, Bürgermeister Dr. Walz, Geh. Reg.-Rat Dr. Becker, Bataillonkommandant Major von Mahlen-Jürgasch, sowie viele Universitäts-professoren und Dozenten mit ihren Damen. Besonders zahlreich war natürlich die akademische Jugend anwesend, deren Vertreter in Wägen einen farbenprächtigen Rahmen bildeten. Ganz es doch, eine feierliche Bismarckfeier. Der weite Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Einleitung der Feier spielte der Orchesterverein die beliebte, langschöne „Symphonie“ von Beethoven. Sodann ergiff Herr Professor Duden, der Nachfolger des bekannten Historikers

Johres behandelten Verbandsaufgaben auch für die Allgemeinheit von Interesse. Die Fragen lauten: Wie weichen Mittel zum Einfluß gewonnen werden auf die künstlerische Ausgestaltung privater Bauten in Stadt und Land? und Welche Wege sind anzuschlagen, damit bei Ingenieurbauten ästhetische Rücksichten in höherem Grade zur Geltung kommen? In beiden ist ein umfangreiches Literaturmaterial aus allen Teilen Deutschlands geliefert und von sachverständigen Jüngern als Denkchriften bearbeitet worden, die nach ihrer Genehmigung durch die diesjährige Abgeordneten-Versammlung des Verbandes allen seinen Mitgliedern sowie in möglichst großem Umfange auch den Mitgliedern von Staats-, Provinzial- und badi-schen Behörden übergeben werden sollen. Der Verband wird ferner während seiner Dantiger Tagung der Öffentlichkeit einen reichhaltigen Beweis für das Vorhandensein der Mittel vor Augen führen, auch die bei leider so weit verbreiteter Verungierung von Stadt und Land durch mißverstandene Anwendung der verschiede-nen Bauformen entgegengeordnet werden kann. Eine Anzahl der Vereine des Verbandes wird zu diesem Zweck Arbeiten ihrer Mitglieder ausstellen, deren Hauptzweck die Aufklärung des Publikums darüber ist, daß auch ohne prinzipielle Reformen schönes geleistet zu werden vermag. Die Wanderversammlung belag als Hauptortstag kritische Beleuchtung der Bestrebungen der Archi-tekten und Ingenieure, ihrem Stande in öffentlichen und privaten Verwaltungskörpern mehr Geltung zu verschaffen. Der Vorsitzende des Verbandes Herr Borch (München), hat es übernommen, den Nachweis zu führen, wie einerseits eine größte Anerkennung der Leistungen des Technikers angestrebt werden muß, wie aber auf der anderen Seite der Techniker, der sich nicht mehr als Spezialist auf einem der unendlich vielen Sondergebiete seines Faches betätigen will, sich durch Erweiterung seines Wissens auf kaufmännischem und verwaltungsmäßigem Gebiet vorbereiten muß, wenn er mit Recht Anspruch auf umfassende leitende Tätigkeit erheben will.

und Bismarckens Erich Marcks an unserer Unversität, das Wort zu einer feierlichen Festrede, die eine besondere Aufassung der Persönlichkeit des Reichskanzlers zeigt. Er kennzeichnet Bismarck als den nationalen Heroen, seine Zeit als die friedliche Hegemonie Deutschlands in Europa, seinen Rücktritt als ein tragisches, aber unabweisbares Schicksal, denn Bismarck mußte vor dem monarchischen Prinzip zusammenbrechen, welches er selbst aufgerichtet hatte. Dann wandte der Redner den Blick der Gegenwart zu und kennzeichnet ihre Aufgaben folgendermaßen:

Nach nicht bloß neue Aufgaben harren unser, vielleicht auch neue Methoden nationaler Erziehung und Arbeit, neue Ideale politischen Lebens, die das Ideal unserer Väter nicht überlassen, aber ergänzen und fortbilden. Bismarck war eine Persönlichkeit mit Herrsidealen, autoritativ berufen in aller Ehrlichkeit seines Geistes; und aus dieser Gesinnung — sie ist die des preussischen Staates und seines eigenen Volkes — handelte er, und ihr vor allem dankte er seine Erfolge: ohne diesen eifernden Gebieterwillen wäre der Verkauf seiner Reichsgrenzen nicht zu denken. Die entseelten Kräfte der Nation auf sich selber zu stellen, das lag ihm fern. Ihm eigneten die harten staatsbildenden Gaben des Freyherrn; es ist das, was die fremden Nationen rühmen, wenn sie sagen, ein Doppeltes vermöchten die Deutschen, zu befehlen und zu gehorchen; es ist das, was dauernd in Armeen und Beamtentum, in den wirtschaftlichen und technischen Organisationen unseres Nationalcharakters die Erfolge sichert. Und doch ist dies nicht das letzte Ziel, weiter für den Einzelnen, noch für die Gesamtheit, die Ausbildung des Individuums zur höchstmöglichen selbständigen Leistungsfähigkeit, die Heranbildung eines ethisch-politischen Charakters, wie er in dem Typus einer anderen Rasse hervordringt. Nicht als ob wir fremde Ideale zu importieren hätten (man kann es so wenig wie fremde Vorfassungen), denn Nationen leben nach dem Gesetz, das sie geschaffen hat. Aber sie schreiten fort in dem Maße, wie sie diese ursprünglichsten Anlegen vertiefen, fortbilden.

Wenn uns eins auf diesen Weg des Fortschritts nötigt, ist es der heutige Weltkampf der Nationen, der angespannteste, den die Weltgeschichte jemals sah, und mit dem das Schicksal unserer Nation mehr als das irgend einer verknüpft ist. Gerade in der ausserordentlichen Situation haben wir es schwerer empfunden, daß dieser einseitige Kampf seiner politischen Einsicht acht Jahre lang brach lag — wie er selber wohl am schwersten trug. Abzulösen wären wir genötigt gewesen, unsere Weltangelegenheiten in der festen und feinen Hand des weisesten Staatsmannes zu lassen.

Denn wüßten wir wohl manchmal das Steueruder schwenken sehen und heute empfinden das ganze Volk, daß es diese empfindlichen Lebensfragen selber miterleben muß. Die Welt hat sich seit dem Zeitalter Bismarcks verändert. Die Zeit der Herr und der Jahre werden gerade in französischen Geschichtsbüchern wohl als Zeitalter der deutschen Hegemonie bezeichnet; es kann natürlich nicht von einer kriegerisch drohenden Hegemonie im Sinne eines Napoleon IV., oder Napoleon die Rede sein, sondern nur von einer friedlichen Hegemonie, die im Mittelpunkt der Koalition des Gewonnens gegenüber dem isolierten Frankreich behauptete und die Wege in den wechselnden Grundverhältnissen der Mächte leitete. Dieses Zeitalter aber ist abgeschlossen und nur Illusionen würden darüber hinweg. Sollten wir darüber klagen, den Schalligen haben — sollen wir etwas versuchen, in den Straßentüfeln Bismarcks weiter freischützig einzuwirken? Das würde alles an einem scheitern, der droht?

Wer selber bringt, der erkennt, daß eine unermüdete Entwicklung die Wandlung brachte. Bismarcks unwürdige Politik war seit 1871 bestritten, sie wollte es bewußt sein, nach den raschen Erfolgen des ersten Aufstieges, sie war vorwiegend kontinental orientiert — trotz seines führenden Anteils am Gewinn der Kolonien! — (zu einem Afrikanerlande meinte einmal Bismarck: meine Karte von Afrika liegt hier, auf Beschränkung denken), sie entnahm auch die Berechnungen kommender Politik nur aus der kontinentalen Sphäre; in dieser Beschränkung lag ihre Stärke, aber auch die Dauer auch die Grenzen. Denn diese kontinentale Politik ließ sich nicht aufricht erhalten, wenn wir nicht stille stehen und damit zurückbleiben, eine Macht zweiten Ranges, zunächst eine wirtschaftlich dienende Macht werden wollten. Für eine Nation, die nimmer jährlich um eine Million Einwohner zunimmt, wächst die gebieterische Notwendigkeit, für deren Aufnahme und Erziehung zu sorgen, entweder den Abfluß dieses Bevölkerungszuwahrs innerhalb des nationalen Bereichs zu regeln, oder den Produkten der gesteigerten Beschäftigung einen Zugang zum Weltmarkt zu sichern. Und jeder Tag lehrt uns, wie die wirtschaftlich-kulturelle Erschließung dieses Weltmarktes längst wieder umgekehrt ist zu einer wirtschaftlichen Erschließung in den verschiedensten Formen geworden ist.

So war es die Lebensfrage der großen geimigten Nation, auch auf diesen Felde ihr natürliches Schwergewicht geltend zu machen. Das kann man heute Gegenwärtigen in der Welt, die neuen treten zu den alten, der Schwerpunkt der Entschiedenheiten verschob sich. Dies liegt die Wurzel der veränderten Situation. Niemand bezweifelt, daß Bismarck geniale Denker die Erfindung sicherer und behaglicher Holzwege und Fehler im Einzelnen vermeiden wüßten. Das aber ist eine Frage der Methode, nicht des Prinzips, daß über die Bismarcksche Grundlinie auswärts gerichtete Politik hinausführen mußte. Die Probleme von heute liegen fern politischen Horizonten fern. Und auch die durchlaufenden Bismarckthemen müssen abgeben, daß sich in seinen Gedanken und Entwürfen Ab. 2 nicht viel Vorwärtigen finden, die positiv auf die Situation der Gegenwart anzuwenden wäre. Aber eins drückt jede Seite: den Sinn für das Risiko und, Erziehung, den politischen Takt, das Maß in der Macht.

Und darum sollte uns nichts mehr heute fern liegen als weltanschauliche Klage. Wir föhlt ein Brief ein, noch nicht lange bekannt, den Bismarck am 4. 7. 1867, bald nach der Luxemburger Spannung mit Frankreich, an den Staatssekretär von Thiele schrieb:

Wir müssen den Revolver in der Tasche und den Finger am Abzuge, unserem Koffbarn genau nach den Händen sehen, und er muß wissen, daß wir ohne alle Schächterarbeit schnell und tödlich feuern, sobald er über unsere Grenze schießt. Aber wenn wir ihm zuviel zureden, Frieden zu halten, und uns zuviel entschuldigend über unsere guten Absichten und Bestrebungen, so schreie ich, machen wir ihn dreist, weil er uns für ängstlicher hält als wir sind.

Und nun denkt man die damalige Weltkonstellation: Napoleon III. zwischen Krieg und Kriegdrohung schwankend, Ost und Süd, die Westmächte von 64 und 66 erbötig zu jeder Reaktion, ein neuer Dreißigjähriger im ersten Anzuge, die Süddeutschen lose verbunden, die Unversicherten widerwillig, weltliche Region in Paris und Basel das neue Reich noch unzeitig nach innen und außen. Und doch die Sprache. Und man vergleiche damit unsere heutige Gesamtlage. Sie trägt es, daß dieser Tage am 10. letzten Abends der Präsident von Frankreich und der russi-

sche Zar sich unter englischem Segen verbrüdern, und von Prag bis Moskau, bis Warschau und Bosen alle Posten geschäftig belebt sind. Sie trägt das ohne Illusion und auch ohne Nervosität, wie denken, ein Einbrecher pflegt immer noch nervöser zu sein als der Hausherr, der auf seinem eigenen Grund und Boden die Augen offen und sein Pulver trocken hält. Etwa vor Worten wie Isolation, die, wenn sie wahr wären — und sie sind es nicht — durch unsere Stärke dokumentiert würden.

Und rufen wir darum nicht nach einem neuen Bismarck! Eine Nation kann sich nicht einrichten auf einen genialen Veres, der uns einmal beschien war, vielleicht aber nicht wieder kommt. Aber sie kann mehr tun, und das ist wiederum die Aufgabe, wozu wir unter Schwierigkeiten ein junges Volk unter die alten Weltmächte einreihen. Steigern wir auch hier den nationalen Tonus, nicht nur die materielle Schlagkraft — denn sie allein regiert nicht —, sondern die Gesamtheit der politischen Kräfte, unsere gesamten ethisch-kulturellen Werte, die wir zu verwirklichen haben. Und der freien Luft der See, in die unsere neue Politik hinausführt, aus den kühlenden Erziehungseinflüssen der Arbeit in den Kolonien, wo ein Jeder auf sich selbst steht, weht aus schon ein frischer Wind entgegen, der Wertvoller mit sich bringt, als die unmittelbaren materiellen Resultate; er führt uns auch hin über die Aera Bismarck, hinein in eine Zeit, wo wir doch in seinem Geiste immer wieder erfahren:

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erleben muß.

In diesem hohen Sinne bleibt auch Bismarck uns ein Erzieher (wie unter pädagogisches Volk sich so gern ausdrückt); nicht für die feinsten Geister, die es aus der Bismarcksche (Herrn) auf weis haben wollen und oft ihn nur abhören, wie er räuspert und wie er spuckt, sondern einer für ein freies, fortschreitendes Volk; aber kein Geiste, ich meine, kein Geist, lassen wir den auf uns wirken.

So lassen Sie uns heute den 10jährigen Todestag unserer Staatsgründung als einen nationalen Gedenktag — und ein solcher Bismarcktag sollte den Deutschen doch wohl sein, wie den Amerikanern der Washingtoner Tag — in Zukunft bezeichnen.

Mit dem „Püngerchor“ aus dem Rannhäuser von Richard Wagner schloß die würdige, erste Feier.

Am Abend nach Eintritt der Dunkelheit feierte sich am Kornmarkt der schiefer endlose Fackelzug der Studentenschaft mit 3 Musikkapellen in Bewegung. Durch die Hauptstraße, Sophienstraße, über die neue Friedrichsbrücke zog die leuchtende Fackel, einer feurigen Schlange gleichend, auf den Heiligenberg zur Bismarcksäule, auf der bei der Ankunft des Kopfes des Juges eine mächtige, mahnende Rede aufschrie. Herr Stud. phil. Schönecker hielt hierauf am Denkmal eine Gedächtnisrede, worauf das kraftvolle Bismarcklied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ aus tausend Kehlen begeistert erklang. Dann wandte sich der Zug zurück und zog durch die Anlage zum Ludwigplatz, wo unter den Klängen des „Saubeamus igitur“ und unter Klavier- und Säckelklängen die Fackeln zusammengedrängt wurden. Das Schauspiel, das uns lebhaft an alte studentische Sitten und Gebräuche gemahnt, hatte Tausende von Neugierigen, besonders auch viele Fremde angezogen. Noch lange aber loderte die Flamme auf der Säule und verklärte weithin, daß die deutsche Jugend ihren großen Führer nicht vergessen wird, bis auch sie langsam bergab und das Denkmal ins Dunkel der Nacht zurückfällt.

an Hebelberg, 30. Juli. Heute am 10jährigen Todestage des Fürsten Bismarck liegen folgende Korporationen Kränze an dem Denkmal auf dem Bismarckplatz niederlegen: Die Stadt Heidelberg, der jugendliche und nationalliberale Verein, die Unversität, der S. C., der Verein deutscher Studenten und der Verein ehemaliger 110er (Kaiser-Grenadiere, Heidelberg).

Aus Stadt und Land.

Ramheim, 31. Juli 1908

Aus dem Jahresbericht des Schulrates über das Schuljahr 1907/08 (Schluß).

Wie in früheren Jahren, wurden auch jetzt wieder alle für die Hilfsschule bestimmten Schüler vor ihrer Einweisung zum Schulrat einer genauen ärztlichen Untersuchung unterworfen. Beim Eintritt der Schüler aus den Hilfsschulen wurde dieses Jahr zum erstenmale ein Vogen für das spätere Aufwuchsgeschäft ausgestellt. Dieser wurde vom Rektorat dem Bezirksamt übergeben. Auch hierbei wurden die Schüler ärztlich untersucht. Neu eingeführt wurde die Einholung eines schulärztlichen Gutachtens bei Einleitung eines Zwangserschließungsverfahrens.

Bei den verschiedenen Kinderveranstaltungen des Jubiläum-Jahres und zwei Theaterveranstaltungen fiel dem Schulrat die Organisation des Sanitätsdienstes zu. Den Dienst leisteten die Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne. Dabei ereigneten sich glücklicherweise nur einige Fälle unbedeutenden Unwohlseins. An Hand der früheren Jahrsuntersuchungen und im Anschluß an von auswärts berichtete Erfahrungen wurde von der Schulkommission und dem Stadtrat die Errichtung einer Schulzahnklinik beschlossen.

In dem Berichte werden dann gefordert die hygienischen Verhältnisse der Vernünftigen behandelt. Von den im Schuljahr 1907-08 schulpflichtig werdenden Kindern mußten im Ganzen 218 gleich 5,5 Prozent der Gesamtzahl wegen zu mangelhafter körperlicher Entwicklung oder geistiger Gebrechen zurückgestellt werden. Die körperliche Untersuchung der Vernünftigen wurde in der gleichen Weise wie im Vorjahre vorgenommen. Im Ganzen wurden 1964 Knaben und 1869 Mädchen vollständig untersucht. Während im letzten Jahresberichte eine weitere Teilung der Gesamtzahl der Kinder nach Stadtteilen vorgenommen wurde, um Beziehungen zu den Wohnungsverhältnissen zu gewinnen, sind die diesjährigen Ergebnisse nach dem Unterrichtsverfolg am Ende des ersten Schuljahres für die Volksschulkindern gruppiert. Weiterhin ist die Bürgerchule gesondert behandelt. Ueberblickt man die gesunden Verhältnisse der Bürgerchule, der Normal- und Hörförderklassen der Volksschule, so ergibt sich, daß die Bürgerchule die besten Verhältnisse aufzuweisen hat, geringere die Normalklassen; am ungünstigsten sind die Hörförderklassen gestellt. Besonders auffallend zeigten sich diese Verhältnisse in den Ergebnissen der Hörprüfungen. Es fanden sich 80 Prozent Anaben, 40 Prozent Mädchen der Hörförderklassen mit Schwerhörigkeit gegenüber 17,5 Prozent und 18,8 Prozent der Normalklassen.

Ueberschend auf die vor der Einschulung überstandenen Krankheiten, die vom Elternhaus auf einem Fragebogen vor dem Schulleiter ausgefüllt werden, ergibt sich wiederum unter den aufstehenden Krankheiten die überwiegende Bedeutung der Wonnern. Bei der großen Wichtigkeit, die die Kenntnis der überstandenen Krankheiten für die ganze Beurteilung der Kinder

besitzt, ist es im eigenen Interesse des Kindes dringend ersucht, daß die Eltern die Fragebogen genau ausfüllen.

Bei Aufnahme der Körpergröße ergab sich eine Vermehrung der kleineren Kinder, während die Durchschnittsgewichte nur wenig differierten. Auch bei den Vernünftigen mußten die meisten Mitteilungen an das Elternhaus wegen Seh- und Hörstörungen gemacht werden. Bemerkenswert bei den Ermittlungen über Wirbelsäulenerkrankungen ist die Tatsache, daß unter den 24 bzw. 252 Fällen von Wirbelsäulenanomalien sich 228 bzw. 180mal gleichzeitig das Ueberstehen einer in früherer Kindheit durchgemachten englischen Krankheit feststellen ließ. Bezüglich der hygienischen Beschaffenheit der Unterrichtsmittel wurde von dem Schulrat einmal ein Gutachten über die Qualifikation der im Mädchenhandarbeitsunterricht eingeführten Arbeitsmaterialien eingefordert. Dem Schluß des Berichtes bilden Tabellen, in denen die aus den Berichten sich ergebenden Zahlen übersichtlich zusammengestellt sind.

Sängerreise der Viederhalle Mannheim G. V. München-Chiemsee-Salzburg-Winziger.

I.

Dem Gott will rechte Kunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem läßt er seine Wunder weisen,
In Berg und Wald, in Flur und Feld.

Als Eichendorff diesen Vers geschrieben, war noch nicht wie heute überall „moderne“ Trampf und keiner ahnte, daß dieses „Moderne“ auf allen Gebieten mächtig durchdringen und selbst auch das Gebiet der Vereine nicht ausschließen würde; so sind also auch bei den Gesangsvereinen die Sängerreisen moderne geworden und während in früheren Jahren nur diejenigen Vereine, welche die „oberen Tausende“ zu ihren Mitgliedern zählten, beratige Reisen unternahmen konnten, folgen nunmehr auch die bürgerlichen Vereine, allerdings mit gewissen Beschränkungen, denn — erst muß die Sängereisefrage gelöst sein. Ein neues Gebiet ist dadurch erschlossen und eine fieberhafte Tätigkeit und Evidenz ist die Folge. Aber diese Bemühungen geben ein Ziel und so konnte die Viederhalle die stattliche Summe von 2500 Mark unter ihre Sänger verteilen.

Nachdem nun die zwei ersten Sängerreisen der Viederhalle (Schwarzwald 1904 mit 66 Teilnehmern und Rheinreise 1906 (Schwiel Bonn mit 91 Teilnehmern) zu aller Zufriedenheit verlaufen, rüstete man zur diesjährigen und wählte das herrliche Salzammergut als Ziel. Bereits im August des Vorjahres wurden zwei Herren der Reisekommission dahin entsandt, um an Ort und Stelle die sorgfältigsten und umfänglichsten Vorbereitungen zu treffen was ihnen wohl gelungen sein dürfte, denn es berührte allgemein angenehm, daß sie mit zwei bedeutenden Vereinen, dem „Böhmisches Hilfsverein“ in München und „Salzburger Viederhalle“ freundschaftliche Beziehungen anbahnten, die nimmer gelöst werden sollen.

Je näher die Abreise heranrückte, desto größer wird die Freude der Viederhaller. Neben 110 Teilnehmern haben sich zur schönen Reise gemeldet, darunter 75 Sänger. Leider mußte ein sehr ehrenvoller Auftrag abgelehnt werden. Von Seiten der Münchener Ausstellungsgesellschaft wurde das Erlauchen an die Viederhalle gestellt, die Reise zwei Tage früher zu legen, um bei der Anwesenheit unseres Großherzogpaars beim Jubiläumstag anlanglich mitzuwirken. So gerne diesem gewiß ehrenvollen Auftrage gefolgt worden wäre, so mußte man sich doch zu einer Abgabe entschließen, da sich wegen des Urlands also, eine frühere Reise nicht vereinbaren ließ. Nun wird der 7.04 Uhr-Zug am Samstag, den 1. August die Viederhaller den heimatischen Gefilden entführen und die mit flötendem armen Lobenslied von der Herrin Gebr. „Kunsel behaupteten“ Sänger zunächst nach der Vierstadt München bringen, alwo die Viederhalle Abends im Rosenbräu-Keller ein Konzert veranstaltet. Wünschen wir allen viel Vergnügen und Erfolg!

* Herr Reichsanwalt Dr. Otto Simon hier wurde zum kgl. Rumänischen Vize-Konsul ernannt.

* Gebrauchsmusterprüfung. Die Beanspruchung des Gebrauchsmusters beweist, daß der Ertrag des ihm dienenden Gesetzes einem dringenden Erfordernisse entspricht. Bis Ende 1906 sind im Deutschen Reich 140 663 Gebrauchsmuster angemeldet worden. Von den Anmeldungen wurden 295 695 durch Eintragungen, 32 886 ohne Eintragung erledigt; die Erledigung des Restes der Anmeldungen (11 622) stand auf Schluß des Jahres 1906 noch offen. Von den 32 298 dem Wohnort der Geschädigten nach sich auf das Deutsche Reich selbst beziehenden Anmeldungen des Jahres 1906 gingen 1933 oder 4,10 Prozent von böhmisches Landesgebühren aus. Nach den Nachrichten der böhmisches Landesstatistik über die Eintragungen von Gebrauchsmustern, die auch nur bis ins Jahr 1898 zurückgehen, wurde im Zeitraum 1893 bis 1907 im ganzen für 11 112 von Böhmen ausgehende Gebrauchsmusteranmeldungen die Eintragung in die Musterrolle des kaiserlichen Patentamtes bewirkt. Vom 1. Oktober 1894 an, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen, bis 1906 wurden zusammen 93 707 Warenzeichen, darunter 86 041 für Reichsangehörige eingetragen. Auf Anmeldungen von Angehörigen des Großherzogtums ist in den Jahren 1894 bis 1906 im ganzen 3903 Warenzeichen die Eintragungsfähigkeit anerkannt, bzw. deren Führung durch Eintragung in die Zeichenrolle des kaiserlichen Patentamtes unter Schutz gestellt worden.

* Entlassung der Reservisten. Das Generalkommando hat die Entlassungstage der Reservisten in diesem Herbst wie folgt festgesetzt: Die Reservisten der Infanterie-Regimenter der 29. und 89. Division werden am 21. September entlassen. Das gilt als für die Regimenter Nr. 112, 113, 114, 142, 169, 170, 171 und 172. Die Mannschaften der Infanterie-Regimenter der 28. Division (das sind die Regimenter: Reichs-Gren.-Regt. Nr. 100, Gren.-Regt. Nr. 110 und die Inf.-Regimenter Nr. 25 und 111) treten dagegen erst am 25. September zur Reserve über. Die Vorkommandos Nr. 8 und Nr. 14, Wochenschützengewehr-Abteilung Nr. 9, das Dragoner-Regiment Nr. 22, das Feldartillerie-Regiment Nr. 80, die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 66, das Pionier-Regiment Nr. 14 und das Pionierbataillon Nr. 14 mit Ausnahme der 1. Kompanie entlassen ihre Reservisten ebenfalls am 21. September. Für die Reservisten des Dragoner-Regiments Nr. 14, der 1. Abteilung des Reiter-Regts. Nr. 68 und des ganzen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 ist der 22. September der Entlassungstag. Die 1. Komp. des Vorkommandos Nr. 14, die am 20. September der 28. Division teilsam, wird auch erst mit den Reservisten dieser Division am 25. September entlassen. Am spätesten werden die Reservisten des Jägerregiments zu Pferde Nr. 3, entlassen, nämlich erst am 28. September. Für einzelne Truppenteile ist bei Entlassungstagen noch nicht festgesetzt.

* Vom Böhmisches Militärvereinverband. In der letzten Jahresversammlung des Verbandespräsidenten des böhmisches Militärvereinsverbandes wurde bekannt gegeben, daß der Vorkommandos die Wahl nachstehender 1. Vorkommandos bestätigt sei: Direktor Dr. Blum zum 1. Vorkommandos des Rhein-Neckar-Militärvereins

einverwandtes; Weingutsbesitzer Krafft in Tuggen zum 1. Vorsitzenden des Markgräfler Militärvereins-Gewerbandes; Amtmann Spießheimer in Bruchsal zum 1. Vorsitzenden des Unteren Kraichgau-Militärvereins-Verbandes. — Nachstehende Vereine wurden in den Militärvereins-Verband aufgenommen: Im Gewerband Heidelberg der M. W. Schollach mit 27 Mitgliedern; im Enggauerband des Rhein ehemaliger China- und Afrikafahrer mit 31 Mitgliedern; im Gewerband der Ortenau der Verein ehemaliger 118er in Offenburg mit 49 Mitgliedern; im Main- und Taubergau der R. W. Rodentz mit 23 Mitgliedern; im Gewerband Bergberg der M. W. Kupprichhausen mit 30 Mitgliedern; im Schwarzwaldband der M. W. Fischbach mit 29 Mitgliedern.

Die städtische Stadterweiterung. Der Oberbürgermeister hat den Mitgliedern des Bürgerausschusses eine Darstellung über die Erweiterung des städtischen Geländes in der städtischen Stadterweiterung gegeben, aus der sich ergibt, daß die großzügigen Gesichtspunkte, die bei der Anlage unseres vornehmsten Stadtteils maßgebend waren, glänzende Resultate gezeitigt haben. Die Stadt hat nach der Auffassung bisher bereitwillig: 1. für bereits verkaufte Bauplätze 11 820 831,07 Mark (10 151 498,06 M. + 1 668 332,99 M. ausstehende Restkaufschillinge); 2. für Auffüllung 335 420,00 M., zusammen 11 914 952,06 M. Die Ausgaben betragen bis jetzt 6 761 254 M. Somit kamen der Stadtkasse bis jetzt einschließlich der noch ausstehenden Restkaufschillinge als Ueberschuß 5 153 698,06 M. zugut. Zum Verkauf steht noch ein großer Teil der städtischen Bauplätze und zwar a) für geschlossene Parzellen 54 169 qm, nach den bisherigen Erfahrungen veranschlagt zu 60 M. für den qm = 2 708 460 M., b) für offene Parzellen 131 287 qm, veranschlagt zu 40 M. pro qm = 5 251 480 M., zusammen 7 959 940 M. Nach einer Berechnung des Kaufmanns erfordern die noch ausstehenden Parzellen an den Straßen einen Aufwand von etwa 1 018 368 M. Der zu erwartende Ueberschuß beträgt hiernach noch 6 941 572 M. Einschließlich des unter Einrechnung der noch ausstehenden Restkaufschillinge bereits erzielten Gewinnes mit 5 153 698,06 M. ergibt sich somit ein Nettogewinn von 12 097 266,06 M. In dieser Berechnung ist nicht berücksichtigt der Wert des für städtische Zwecke demontierten Geländes mit 2 780 530 M. Unberücksichtigt bleiben weiterhin die erst im Laufe des Jahres 1908 benötigten Mittel für die Straßen auf dem ehemaligen Ausstellungsgelände im Gesamtbetrag von 477 997 M. und die noch ausstehenden Parzellen desselben, als auch der Wert der hierdurch zu ersetzenden Bauplätze im Werte von rund 40 000 qm.

Sein 25jähriges Jubiläum als erster Direktor der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft feiert am 1. August d. J. Herr Heinrich Necht. Der Jubililar hat es mit seltenem Eifer und Fleiß verstanden, die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft aus dem bescheidenen und engbegrenzten Rahmen eines Lagerhaus- und Sammelabgabebetriebs zu einem der größten Speiditions- und Schiffahrts-Gesellschaften am hiesigen Rheine zu emporzuführen. Mit der Erbauung eines mit modernen Einrichtungen zur Verarbeitung und Lagerung von Getreide angelegten Silospeichers war der erste Schritt zur Vergrößerung gemacht und durch den Erwerb des Grundbesitzes Lagerhauses und Speiditions-Geschäftes war die Möglichkeit geboten, diesen Geschäftszweigen sowohl, als auch dem Sammelabgabebetriebe eine Ausdehnung zu geben, welche der Gesellschaft die führende Stelle am Rheine sicherte. Sehr bald wurde die Notwendigkeit erkannt, die bestehenden, bezw. erweiterten Betriebe durch Aufnahme der Schiffahrt weiter auszubauen. Zunächst wurde ein Schnellguterdampferdienst auf dem Mittelrheine eingerichtet, der heute in seiner Leistungsfähigkeit einzig dasteht. Später folgte als weittragende und wichtige Angleichung die Aufnahme der Schleppschiffahrt mit eigenen Schleppbooten und Schleppplätzen von und nach den Seehäfen. Der Schiffspart wurde in Voraussicht der Bedürfnisse successive vergrößert und besteht jetzt aus 15 Schnellgut- und Schleppbooten und 39 Schleppplätzen. Von wesentlicher Bedeutung war auch die Uebernahme des Speiditions-Geschäftes der durch Zusammenschluß der größten Mannheimer Speiditions-Gesellschaften gebildeten Mannheimer Rheinischer Transport-Gesellschaft mit ihren Filialen, wodurch verschiedene Spezialbetriebe weiter ausgedehnt werden konnten. Wenn damit auch die Aufgaben eines dem Fortschreiten des Verkehrs ausserordentlich wichtigen Instituts nicht abgeschlossen sein können, so zeigt der Rückblick auf das selber Geschaffene doch, daß der Jubililar die Aufgaben seiner Zeit richtig erkannt und in zielbewusster energischer Tätigkeit seiner Gesellschaft zu nahe gebracht hat. Seine unermüdete Arbeitskraft findet nebenbei noch Gelegenheit zur Betätigung in verschiedenen, dem öffentlichen Wohle dienenden Korporationen, so als Mitglied der Handelskammer, als Vorstandsmitglied und Sektionsvorsitzender der Lager-Verkehrs-Gesellschaft, als Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Speiditeure, sowie des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen u. a. m. Auch sind wiederholte Ehrungen von höchster Stelle nicht ausgeblieben.

Virtus Sarraiani. In der anderthalb-tägigen Donnerstag-Abendvorstellung des Virtus Sarraiani ereignete sich ein Zwischenfall, der nur infolge der glänzenden Organisation dieses größten europäischen Wanderunternehmens ohne Folgen blieb. Während der Vorstellung erfolgte nämlich das elektrische Licht und zwar durch Einschmelzen des Kompositionslagers eines der beiden Dynamos, so daß die gewaltige Lichtenergie plötzlich im Dunkeln versank. Die Direktion ließ sofort bekannt geben, daß der Schaden durch das Einschmelzen der Beleuchtungsanlage des Vorstellungsgeländes an dem zweiten großen Dynamo, der zur Beleuchtung der Fassade dient, behoben werde, was denn auch wirklich geschah. Ein Verlegen der Beleuchtung ist daher infolge des Vorhandenseins zweier getrennter Stromkreise in dem Virtus Sarraiani vollständig ausgeschlossen, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Aber auch sonst sorgt die umsichtige Direktion in jeder Hinsicht für die Sicherheit des Publikums. So gehört z. B. ein Brandunglück im Virtus Sarraiani zu den Unmöglichkeitlichkeiten. Selbst wenn die Leinwand an irgend einer Stelle mit den entzündlichsten Flüssigkeiten befeuchtet würde, könnte nichts geschehen, denn die Leinwand ist nicht nur wasserfest, sondern auch feuerfest imprägniert, außerdem würde ein etwa ausbrechendes Schandfeuer von dem ständig am die ganze Anlage patrouillierenden Mannschaften bei eigenem Virensfeuerwehr sofort im Keime erstickt. Abgegeben von der Virensfeuerwehr sofort im Keime erstickt. Abgegeben von der Virensfeuerwehr sofort im Keime erstickt. Abgegeben von der Virensfeuerwehr sofort im Keime erstickt.

Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr beginnend, stattfinden. In sämtlichen Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldweibel halbe Preise.

Ein Erbst im Ludwigsbafener Schöffengerichtssaale. Der in den 20er Jahren lebende ledige Tagelöhner Max Weiß aus Oggersheim, ein roher, gewaltthätiger Mensch, der schon wiederholt wegen Körperverletzung zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt wurde, erhielt gestern abends wegen mehrfacher Diebstahlsdelikten 1 1/2 Jahre Gefängnis, die höchste Strafe, welche bisher ein Schöffengericht ausgesprochen hat. Das Vergehen des Angeklagten war ein völlig grundloses gewesen, was als erschwerend ins Gewicht fiel. Nach Verurteilung des Urteils fürzte sich der Verurteilte auf die Fesseln und nur mit Mühe gelang es, den rabiaten Menschen zu bändigen und ihn ins Gefängnis zu bringen.

Wetter am 1. und 2. August. Für Samstag und Sonntag ist größtenteils warmes, heiteres und trübendes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 31. Juli.

Unfall: Gestern vormittag brachte ein verh. Tagelöhner von Redarau, der an einer Drehmaschine dortselbst beschäftigt war, aus eigener Unvorsichtigkeit den Kopf zwischen einen Schieber des Strohbinders und einen Holzkasten und wurde vollständig eingeklemmt. Er trug schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon und mußte nach dem Allg. Krankenhaus hier verbracht werden.

Auf der Hindenburgüberführung brach gestern vormittag das Hinterrad eines Lastwagens und kam letzterer auf das Geleise der elektrischen Straßenbahn zu liegen, was eine Verkehrsstörung von 2 Stunden zur Folge hatte.

(Schluß folgt)

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 29. Juli. Heute früh fürzte vom Neubau der evangelischen Kirche in Handfussheim ein Maurer ab. Der Verunglückte, der im Oberwald zu Hause ist, erlitt eine erhebliche Verletzung am Kopf und schwere innere Verletzungen. Er wurde in das akademische Krankenhaus verbracht.

Heidelberg, 30. Juli. An 815 Schülern und Schülerinnen der beiden oberen Klassen der Volksschulen waren im laufenden Jahre Pfanzengestaltung zur Pflege und Aufsicht übertragen worden. Das Ergebnis dieses Versuches, die Freude an der Pflanzenzucht zu heben, war durchaus befriedigend. In einer zu diesem Zwecke veranstalteten Feier, der eine fünfjährige Rinderstar beizugab, konnten 168 Kinder prämiert werden.

Wailbors, 29. Juli. Endlich nach fortgesetzter eitriger Fohlung ist es der Gendarmerte hier gelungen, die Täter, welche am 12. d. Mts. in der hiesigen evangelischen Kirche die Opferstühle zerstörten und herabzuwerfen, in den 10 Jahre alten Volksschülern Wilhelm Sandritter und Karl Hornig von hier zu ermitteln.

Mühlhausen (Amt Biesloch), 30. Juli. Hoff täglich berichten die Zeitungen von dem Verstummen der Frauen, in demende Kampfen und Spiritusloder Öl und dergleichen nachzugehen. Dienstag abend hat wieder eine hiesige Frau ihre Unvorsichtigkeit schrecklich büssen müssen, indem sie sich schwere Brandwunden zuzug und nach Heidelberg ins akademische Krankenhaus verbracht werden mußte. Als die Wämer sich einander diese Neuigkeit erzählten, beschäftigte einer dem anderen: „Weine machts gradeweg.“ Wann werden unsere Frauen an die Beschäftigung solcher leichtsinniger Gewohnheiten glauben und von solchen Unarten ablassen?

Kalberstadt, 30. Juli. Samstag nachmittag fürzte der 68 Jahre alte Landwirt Georg Zimmermann vom beladenen Semmelwagen. Mit schweren Verletzungen nach Hause gebracht, gab der Verunglückte nach einigen Stunden seinen Geist auf.

Karlsruhe, 29. Juli. Am hiesigen Mädchengymnasium haben auch in diesem Jahre wieder sämtliche Schülerinnen der Oberprima, im ganzen 15, die Reifeprüfung bestanden. Die Oberschulbehörde sprach sich über die Leistungen der Damen außerordentlich anerkennend aus.

Ettlingen, 29. Juli. Eine schöne und erhebende Jubiläumfeier vollzog sich in den letzten Tagen am Lehrerseminar. Dort hatte sich eine stattliche Anzahl von Lehrern eingefunden, welche im Jahre 1868 aus dieser Anzahl als Schulandabenden entlassen wurden und nunmehr auf eine 40jährige Tätigkeit in Dienste der Schule zurückblicken können. Ein herrlicher Empfang wurde den Jubilaren im Seminar zuteil. Herr Seminarlehrer Dentes begrüßte sie mit einer herzlichen Ansprache. Instrumentalbeiträge und Gesänge der Seminaristen verdrängten die eindrucksvollen Feiern. Den Gefühlen der Jubilare gab Rektor D. Eiermann aus Mannheim bereiten Ausdruck. Unter lebenswürdigem Föhren des Herrn Seminarlehrers folgte, laut „Heidel. Tagbl.“, dann die Besichtigung der herrlichen Räume des Seminars, der Sammlungen und Lehrmittel. Nunmehr ging es zu einem Festessen im „Hotel Hirsch“. Schluß und Ausklang der Jubiläumfeier bildete ein Ausflug nach dem malerisch gelegenen Kurort „Vogelang“.

Ettlingen, 30. Juli. Gestern nachmittag erschoss sich ein Küstler der hiesigen Ag. Unteroberjägerkaste, vermutlich aus Lebensüberdruß.

Ettlingen, 30. Juli. „Geburtsort unbekannt“ war unter der Judik. „Verstorbene“ in den Stenographenstunden von der letzten Woche bei dem fremdbildenden Kommer einer Dame zu lesen. Diese hatte von Herrn v. d. L. verlassen, war aber genügt, wegen der heftigsten Schmerzen die Fahrt hier zu unterbrechen und gab fern der Heimat und der Lieben im hiesigen Hospital ihren Geist auf. Nachforschungen ergaben, daß die Unbekannte Indier ihre Heimat nennt. Auf eine telegraphische Nachrichtigung des Watten trafen jetzt nachträglich ihre drei in England weilenden Söhne am Grabe der Mutter ein. Die Personalien des Verstorbenen lauten: Sophia Jakobina Renaud, Frau des Wärsinen-Jungenieurs Renaud aus Samarang in Java (Holl. Ostindien), 61 Jahre alt.

Denzingen, 29. Juli. Das Anwesen des Landwirts Joh. Chr. Nieß brannte hier vollständig nieder. Das Vieh konnte mit Ausnahme eines Schafes, das erstickte, gerettet werden. 25 Häfner sind verbrannt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Fahrnisse, mit Ausnahme des Getreides, der Futtermittel und des Brennmaterials, konnten größtenteils gerettet werden. Nieß ist versichert. Ein der Brandstiftung verdächtiger Föhrenmacher von Unterglöttel ist verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert worden. Er arbeitete in einer hiesigen Föhrenfabrik, und war bei dem Eigentümer des abgedannten Anwesens, Landwirt Joh. Christ. Nieß, in Kost und Logis. Der Brandstifter stichtete nach in der gleichen Nacht und konnte gestern hier ergriffen werden. Er stellte anfangs die Tat auf einen teilweisen Gehaltsanspruch.

Offenburg, 30. Juli. Ein hiesiger Geschäftsinhaber, der schon wiederholt in einer Föhrenfabrik untergebracht war, überfiel seine Frau mit einem großen Messer und brachte ihr eine erhebliche Stichverletzung bei. Man schaffte den offenbar Heißgesährten in die Sterzwelle des hiesigen Krankenhauses.

Freiburg, 29. Juli. Die ehemalige langjährige Ueberin der akademischen Augen- und Frauenklinik, Inhaberin des Ehrenkreuzes am weißen Band, der deutschen Feldzugsmedaille, des Sanitätsdienstkreuzes für 1870-71, der silbernen Verdienstmedaille für Vereinstreue, sowie der Roten Kreuzmedaille, Fraulein Berta Bojer, ist am Montag abend hier gestorben. — Heute morgen fanden Bewohner von Jähringen am Eisenbahndamm der Güterbahn einen Waffentrost nebst Seitengewehr und Mäße, vom Freiburger Infanterieregiment Nr. 113 kommend. Ansehend gehören diese Sachen dem Musikleiter Hopf der 7. Kompagnie, der Sonntag noch Kircharten beurteilt gemessen sein soll und nicht mehr zurückgekehrt ist. Hopf war mehrere Jahre bei der Fremdenlegion und wurde dann hier als Ungehöriger entlassen.

Halsach i. R., 30. Juli. In dem hiesigen Hartsteinwerk „Vulkan“ geriet der ledige Steinbrecher Weimlein, welcher in Steinach, zwischen zwei mit Steinen beladene Wagen, so daß ihm der Schädel eingedrückt wurde.

Killingen, 30. Juli. Das Unterrichtsministerium hat den Ausbau der hiesigen Realschule zu einer Oberrealschule genehmigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speier, 30. Juli. Der Schmerz der Trennung von der ihr durch den Tod entziffenen Freundin hat gestern ein Fräulein namens Rosa Rehger zum Selbstmord getrieben. Mit einem Messer suchte die 42 Jahre alte, schwermütige Dame, die seit etwa 5 Jahren in unserer Stadt weilt, sich zu erschlagen; sie brachte sich zwei Schüsse bei, welche ihr in die Wangengegend drangen und sie schwer verletzten. In betäubtem Zustand wurde sie durch die Sanitätskolonne in das Diakonissenhaus verbracht, woselbst sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Heute Nacht ist die Lebensmilde gestorben.

Gerichtszeitung.

Ludwigsbafen, 29. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde die Klage des Vorstandsmitgliedes des liberalen Arbeitervereins, Steinbacher, gegen den Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Frey, verhandelt. Anlaßlich der Gewerbetagswahlen im Mai d. J. hatte Frey den Steinbacher in öffentlicher Versammlung als Lausbuben bezeichnet. Frey gab an, er habe dies behauptet, weil Steinbacher in einer vorhergehenden Versammlung der unabhängigen Arbeiterpartei gesagt habe: „Die unabhängigen Arbeiter sind die, welche ihre fauler verdienten Großen nicht dazu hergeben, daß die Führer, die Paulsen, sich mästen.“ Wegen des Ausdrucks Lausbub erhob Steinbacher gegen Frey Klage und wegen des bezeichneten Satzes über die Führer erhob Frey Widerklage. Beide Parteien gaben die fraglichen Äußerungen unumwunden zu. H. A. Müller als Vertreter des Klägers Steinbacher erklärte sich auf keinen Vergleich einlassen zu wollen, plädierte auf eine mögliche Geldstrafe wegen der seinem Klienten zugefügten Beleidigung und auf Veröffentlichung des Urteils in dem Ludwigsbafener „Generalanzeiger“ und der „Pfalz. Post“. Die Widerklage hat er kostenfällig abzuweisen. H. A. Müller, der Verteidiger Freys, hat um Freispruch seines Klienten, da mit dem Ausdruck „Lausbub“ Steinbacher nicht persönlich gemeint war und sein Klient berechtigte Interessen gewahrt habe. Die Widerklage sei begründet, da Steinbacher mit seinem Ausdruck über die Paulsen und sich mästen Führer der Volkspartei beleidigt habe. In seiner Entgegnung betonte H. A. Müller bei Klage sei stattzugeben, da Frey den Steinbacher habe beleidigen wollen. Angesichts der beleidigenden Form, die in dem Wort „Lausbub“ liege, könne von Wahrung berechtigter Interessen keine Rede sein. Die Widerklage sei abzuweisen, da keine Kollektivbeleidigung vorliegt. Steinbacher habe mit den faulensenden Führern nicht Frey gemeint und ihn auch nicht erkennbar als solchen bezeichnet. Das Gericht schloß sich, laut „Pfalz. Post“, den Ausführungen des H. A. Müller an und verurteilte Frey zu fünfzehn Mark Geldstrafe und zu den gesamten Kosten des Verfahrens. Freys Widerklage wurde kostenfällig abgewiesen. Dem Klager Steinbacher wurde die Verurteilung zu je einmaliger Veröffentlichung des Urteils in der „Pfalz. Post“ und im „Generalanzeiger“ gewährt.

Sport.

Ein neuer Sieg der Mannheimer Motorboote! Bei den gestrigen Rennen der Motorboote auf dem Starnberger See über 37 Kilometer haben die heimischen Motorboote wieder glänzend abgeschnitten. Das Boot Benz I (Besitzer Direktor Brant), das in Klasse 2 startete, siegte in überlegener Weise und errang sich dadurch den wertvollen Preis der Ausstellung München. Das Boot hat die beste Zeit erzielt. In Klasse 3 siegte das Boot „Esterel“ (Besitzer Bankier Mart) vor „Argus 4“ und erstritt dadurch den Ehrenpreis des Prinzen Rupprecht von Bayern. „Esterel“ soll die relativ beste Zeit erzielt haben.

Schwimmgesellschaft Helos. Am Sonntag, 2. August, nahm 3 Uhr veranstaltet die Gesellschaft wie in jedem Jahre ihre Rekarshawifahrt. Gleichzeitig gelangt die Gesellschafts-Reiserschaft über die 15 Meter betragende Strecke, welche von der Reudensheimer Fähre bis zur Eisenbahnbrücke geschwommen wird, zum Austrag. Von da an beginnt erst die eigentliche Schwimmsahrt bis zur Friedrichsbrücke.

A.S.O. Die Motorboot-Regatta auf dem Bodensee, die in den Tagen vom 7. bis 9. August vom Deutschen Motorboot-Yachtclub veranstaltet werden, versprechen ein Ereignis von besonderer Bedeutung zu werden. Der Reichsflügel, der kürzlich stattgefunden, ist wie bereits gemeldet, überaus glänzend ausgefallen. Rennungen aus Frankreich, Schweden und der Schweiz sind abgegeben worden. Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen: 1. Klasse, offene Boote unter Kennwert 65: Elise (Wardmann-Hamburg), Milette-Daimler (S. Weingand-Steinbach a. R.), Sophie-Elisabeth (S. Hiermann-Bremen), Klasse 2 Kajüteboote unter Kennwert 7: Wofa von Carstanjen (Godesberg) Beatrice (West Stoffel-Steinach), Coeur-Dame (Dr. W. Cohn-Wien), Luna 2 (Treidler-Schweiz), Pfanner (Wannmann-Hirsch), Theresie (Dr. Rabinger-Konstanz), Ull (Herr Prof. Baum-Berlin), Elsa (Landrat Hoffmann-Reichenau), Klasse 3, offene Boote über Kennwert 65: Argus 4 (Jeannin-Berlin), Donnerwetter (Herr. Böhren-Vogel), Dürkopp 8 (Generaldirektor Dürkopp-Berlin), Höchst Direktor Reinhardt-Dösch, Boote-Diri (Jana, Hensahl-Berlin), Wurga (Wessfor Cohn-Berlin), Solo (Jana Roth-Stöckholm), Ulisse (S. Imbach-Arlen). Klasse 4, Kajüteboote über Kennwert 7: Arbor-Zelle (Sauer-Arbor-Schweiz), Banhard-Denator (Zalch-Hamburg), Rennboote Klasse A, 4-jährige Motore von 155 Millimeter Bohrung: Argus 3 (S. Jeannin-Berlin), Mercedes-Hoffmann (Daimler-Unterärthheim), Otto (Herr. Henninger-Aölin), Selva (S. Selva-Altona), Rennboote Klasse B: (unbeschriftet) Borja (Herr. Hohenlohe, Herzog von Meiß), Deuz (S. Deuz-Franckfurt a. M.), Selva (S. Selva-Altona).

Stimmen aus dem Publikum.

Im Abendblatt Ihres geschätzten Blattes vom 27. d. M. bespricht sich ein Herr darüber, daß die Straßenbahndirektion die Erlaubnis gibt, auf der vorderen Plattform Hunde mitzunehmen, ein Ufas, welcher von jedem Menschen, welcher Gefühl und Mitleid mit den armen Tieren hat, mit Freuden begrüßt wird.

Ein wirklicher Tierfreund.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oc. Paris, 28. Juli. Der Großherzog verließ dem Grafen v. Zeppelin in Friedrichshafen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Rande des Ordens des Reichsadlers.

Stettin, 28. Juli. Die Irrenden Rieber stellen gestern Nachmittag eine Versammlung ab, in der sie mit großer Mehrheit beschlossen, die Einigungsbedingungen der Direktion des „Sulfan“ nicht anzunehmen.

Die Nachwahlen in der Pfalz.

Neustadt a. S., 28. Juli. Aus München wird dem „Pfälzischen Kurier“ gemeldet: Der katholische Wähler Fremmel aus Bollschlag wird von liberaler Seite für die Reichstagskandidatur im ersten Pfälzischen Wahlkreis Speyer und Ludwigshafen oder für den Landtagswahlkreis Kaiserslautern in Vorschlag gebracht.

Der Fall Schöding.

Berlin, 28. Juli. Das Attentat, in dem der Regierungspräsident v. Rogierowski dem Bürgermeister Dr. Volker Schöding in Göttingen Mitteilung von der Einleitung des Disziplinerverfahrens macht, ist vom 14. Juli datiert und hat folgenden Wortlaut:

In den von Ihnen veröffentlichten Zeitungsartikeln (folgt Aufzählung), sowie in dem nach den angestellten Ermittlungen von Ihnen ebenfalls erschienenen Buche: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens vom Bürgermeister A. B. in R. 1908, Buchverlag der „Hilfe“ G. m. b. H., Berlin-Schöneberg“, haben Sie eine Gesinnung bekundet und sich zu Anschauungen betannt, die mit Ihrer Stellung als Bürgermeister und unmittelbarer Staatsbeamter unvereinbar sind.

Zusammenstöße zwischen Ausständigen und Soldaten.

Paris, 28. Juli. Heute morgen wurde von dem Ministerium des Innern folgende Mitteilung über die Zahl der Opfer bei den gestrigen Aufstößen in Vigneux ausgegeben: 2 Zivilisten getötet und 15 Zivilisten verwundet. Ein Rittmeister und 2 Kavalleristen sind verletzt.

Vigneux, 28. Juli. Bei den Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und den Truppen waren letztere genötigt, von den Schusswaffen Gebrauch zu machen.

die Manifestanten ab, von denen mehrere verletzt wurden. Zwei von ihnen sind tot. Um 7 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Paris, 30. Juli. Extradittoren zufolge sind bei den Zusammenstößen in Vigneux sechs Personen getötet und sechs verwundet worden.

Vigneux, 30. Juli. Die Ausständigen hatten den Weg mit Planen und eigenen Wahlen versperrt, aber die Gendarmen entfernten die Hindernisse. Auf Dragoner, welche eine Gruppe Manifestanten, die nach Villeneuve-Saint-Georges ging, quer durch die Felder verfolgten, wurde geschossen.

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Aus Stettin wird gemeldet: Wider Erwarten sind die Verhandlungen zwischen der Direktion und den Arbeitern der Stettiner Schiffswerft „Sulfan“ gescheitert.

Berlin, 28. Juli. Am Dienstag und Mittwoch fand in Odenburg eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Nord- und mitteldeutschen Eisenbahndirektionen statt.

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Berlin, 31. Juli. Die Handelskammer zu Magdeburg beschloß eine Kundfrage bei sämtlichen Industriellen ihres Bezirks darüber zu veranlassen, wie hoch sich ihre finanzielle Belastung bei Verwirklichung der neuen Regierungsvorschläge für die Pensionsversicherung der Privatangestellten stellen würde.

Internationale sozialdemokratische Zusammenkunft.

Berlin, 31. Juli. Am 2. August soll in Schaffhausen eine internationale Zusammenkunft stattfinden. Es wird ein Massenmeeting abgehalten. Deutschland wird sich durch Herrn Redebour, Oesterreich durch Herrn Bernersdorfer, Italien durch Herrn Verdo, die Schweiz durch Arbeitersekretär Grimm und England durch Parteisekretär Buchinger vertreten lassen.

Ein neuer Flottenbau.

Berlin, 31. Juli. Aus München a. Ruhr wird gemeldet: In einer Flottenvereinsversammlung wurde gestern nach einem Vortrag von Walter Hammerstein ein neuer deutscher Flottenbau gegründet.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

London, 31. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in Simla telegraphiert seinem Blatte, daß der Waffenschmuggel von verschießen Meerbusen nach Afghanistan eine solche Ausdehnung angenommen hat, daß eine große Menge Waffen in den verschiedensten Städten aufgestapelt sind und deren Preis sehr gesunken ist.

Die Erhebung Indiens.

London, 31. Juli. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Dancorber, in welchem aus guter Quelle mitgeteilt wird, daß die von den indischen Agitatoren an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans gegründete Liga zum Zweck der Bekämpfung der englischen Herrschaft in Indien bereits 1500 Mitglieder zählt.

Friedensklänge.

London, 31. Juli. Der Rat der internationalen Schiedsgerichtshofa hat einstimmig folgende Resolution gefaßt: Wir protestieren ausdrücklich gegen die organisierten Bemühungen, die gemacht werden, um Deutschland als den unversöhnlichen Feind unseres Vaterlandes erscheinen zu lassen.

Volkswirtschaft.

Von der Reichsbank. Das Reichsbank-Direktorium hat, wie berichtet wird, an die sämtlichen Zweigstellen der Reichsbank eine Mahnung erlassen, bei der Einräumung von Krediten

die geschäftliche Vorsicht zu beobachten und im keinem Falle Finanzwechsel zu diskontieren. Dieser „Ertrag“ dürfte wohl unmittelbar veranlaßt sein durch die Solinger Katastrophe, bei der die Reichsbank bekanntlich mit 1 400 000 M. für diskontierte Wechsel beteiligt ist.

Export nach Spanien. Wie wir erfahren, sind der hiesigen Wolllagfabrik Eugen Lieb recht u. Co. seitens der spanischen Regierung Aufträge in Höhe von 30 000 Pesetas erteilt worden.

Zum Zusammenbruch der Solinger Bank wird aus Solingen gemeldet, daß die Bank nicht in der Lage war, den amtsgerichtlich festgesetzten Termin zur Ablieferung der Forderungsbilanz einzuhalten.

U. M. für Postpapier und Reinkalkulation in Schaffenburg. Die außerordentliche Generalversammlung, in der 18 Aktionäre 804 900 Kapital verteilten, genehmigte die Erwerbung der Wundpapierfabrik von Altes Defauer in Schaffenburg, sowie die Ausgabe von 250 000 M. neues Aktien, welche zum Rennerz in Zahlung gegeben werden.

Wiedmarkt in Mannheim vom 30. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde beacht für 50 Kol. Schlachtwicht: 272 Kilo (ber: a) seine Maß (Wollm-Maß) und beste Saugwolle 90-00 M., b) mittlere Maß u. gute Saugwolle 85-00 M., c) geringe Saugwolle 80-00 M., d) ältere geringe Saugwolle (Frostell) 70-00 M., 25 Schafer: a) Maßwolle und jüngere Maßwolle 70-00 M., b) ältere Maßwolle 65-00 M., c) mäßig gewickelte Dammel und Schafr (Mergelwolle) 60-00 M., 1402 Schweine a) vollschlige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17 Jahren 67-00 M., b) vollschlige 66-00 M., c) geringe entwickelte 65-00 M., d) Saanen und Ober 68-00 M., 68 wurden bezahlt für das Stück: 000 Augustpferde: 0000-0000 M., 00 Arbeitspferde: 000-0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-000 M., 000 Zucht- und Rennpferde: 000-000 M., 00 Stad Rapazier: 00-00 M., 00 Mischpferde: 000-000 M., 212 Perle: 800-0000 M., 7 Hegen: 12-25 M., 2 Hildlein: 3-0 M., 0 Kammere: 00-00 M., Zusammen 1920 Stück. Handel im allgemeinen mittelmäßig.

Wasserstandsberichte im Monat Juli.

Table with columns: Pegelstation, Datum (26, 27, 28, 29, 30, 31), Bemerkungen. Rows include stations like Bonstun, Beldshut, Ohningen, etc.

Wasserstände des Rheins am 31. Juli, morgens 7 Uhr, 21° C. Mitgeteilt von der Schiffs- u. Badeanstalt von Leopold Sängler

Geschäftliches.

Keine Schönheit besteht ohne Nachhilfe. Ein Haupterfordernis der Schönheit des Menschen aber ist eine reine und gesunde Haut. Dies ist heute wesentlich erleichtert durch das „Pfeilring-Lanolin“.

Verantwortlich:

- Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Heilwesen und Vermischtes: J. B.; Dr. Fritz Goldbaum; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Mich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B.; Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher; Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; J. B.; Julius Weber.

Lindenfels Hotel Odenwald. Paris des Odenwalds. Pension N. 450 bis 5.— Ess. A. Vogel.

Ein ungeheurer Menschenanfluß findet wohl nicht statt, wenn man mit fließender schabhafter und schundbelloser Wäsche durch die Straße geht, wohl aber erntet man hinter dem Rücken spöttische Blicke und Bemerkungen.

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwerem, allzutriben Verluste unseres lieben unvergesslichen Gatten, Vaters Bruders, Schwagers und Onkels 80751 Alois Adolf Schlageter Kaminfegermeister. Sprechen wir für die vielen Blumenspenden u. die Leichenbegleitung, besonders den Herrn Kollegen, dem I. Mannheimer Veteranen- und Sterbekassenverein sowie dem Mannheimer Sängerkreis unseren innigsten Dank aus. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Anna Schlageter geb. Senges u. Kind.

MAGGI's Würze ist einzig in ihrer Art. Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Geschmacks, die stets gleichmässige Qualität, ihre Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit zeichnen sie vor allen Nachahmungen hervorragend aus. In Originalflaschen von 10 Pfg. bis Mk. 6—, ebenso nachgefüllt bestens empfohlen von

Johann Schreiber und Filialen.

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Städt. Bezirksamts Mannheim:

St. A Nr. 59735, vom 11. Juni 1908, St. C Nr. 62042, vom 19. April 1908, welche angekauft abhandeln gelassen sind, nach § 22 der Pfandverordnungen öffentlich zu verkaufen.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung dieser Bekanntmachung an gerichtlich beim Städt. Bezirksam. St. O 3 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine ohne gesondert Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 30. Juli 1908. Städt. Bezirksam.

Nur noch kurze Zeit!

Sommer-Schuhwaren

auffallend billigen Preisen

in grösster Auswahl in unserem festgesetzten

Saison-Räumungs-Verkauf!

Conrad Tack & Cie., Burg bei Mgdh.

Älteste und bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche anschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Verkaufsgeschäft **nur S 1, 1, Breitestr.**

Verkauf auf Abbruch.

Der ehemalige Feuerwehrturm in Neudorf soll abgebrochen und die dabei sich ergebenden Materialien an einen Leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden, wobei sämtliches sich ergebende Material in den Besitz des Unternehmers übergeht. Angebote hierauf sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, 12. August 1. 34, vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Ecke Rechts- und Marienstrasse, 3. Stock) einzuweisen, wofür auch die Bestätigung der Angebote im Gegenwart eines erschienenen Bieters erfolgt.

Bedingungen für die Angebote sind im Nachmittagsbüro erhältlich.

Mannheim, 28. Juli 1908. Städt. Hochbauamt Beyer.

Grund- u. Hausbesitzerverein, E. V.

Die Geschäftsräume befinden sich jetzt

Lit. C 4 Nr. 8.

Mannheimer Ruderverein „Amicitia“

IL. V.

Sonntag, den 2. August a. c. nachmittags 3 Uhr beginnend, 80740

Sommerfest

im Bootshausgarten

Reichhaltiges Programm. Volksbelustigungen, Kinderspiele, Illumination und Feuerwerk. Zwei Musikkapellen.

Der Vorstand.

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Montag, 10. August a.

CIRCUS Sarrasani

Mannheim - Auf d. Messplatz - Teleph. 6432

Freitag, den 31. Juli cr., abends 8 Uhr

Gala-Parade-Abend

mit besonders prächtigen und agacrossen Programmen. 80743

Gala-Abend! Gala-Uniformen!
Gala-Programm! Gala-Geschirre!
Gala-Kostüme! Gala-Requisiten!

Dieser Gala-Parade-Abend sind infolge ihrer besonders glanzvollen Ausstattung eine Spezialität des Circus Sarrasani und erfreuen sich überall allgemeiner Beliebtheit.

Reisevortrag der vornehmen Gesellschaft!

Sonntag, 1. u. Sonntag, 2. August cr., je

2 Gala-Vorstellungen 2

mit durchwegs gleich reichhalt. Weltstadiprogramm.

Sonntag, den 1. und Sonntag, den 2. August

4 Uhr nachm. 8 Uhr abends

Brillante Elite-Abende

mit glänzendem Weltstadiprogramm.

In allen Nachmittagsvorstellungen ein vollständig ungekürztes Abendprogramm.

Preise der Plätze: Loge (num.) M. 2.50, Sperrsitze (num.) M. 1.50, I. Platz (nicht num.) M. 1.20, II. Platz M. —.50, III. Platz (letzte Sitzpl.) M. —.50, Gallerie (Stehpl.) M. —.40

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Peruf 6432) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bis August Kreuzer, Lit. D. 1, 3/6 (Paradeplatz) bis 6 Uhr abends. Telefonisch bestellte Bilets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserviert werden.

Freibau u. Stallbesichtigung: Zu dem täglich unserer Mittwoch, Samstag, Sonn- u. Festtage von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- u. Festtage von 12 bis 1 Uhr gestellten Marstallbesichtigungen zahlen Kinder 10 Pfg. u. Erwachsene 20 Pfg. Eintritt.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 3. August 1908, vormittags 11 Uhr, werde ich im öffentlichen Auktionslokal hier, auf Rechnung des Herrn Dr. G. B. öffentlich versteigern:

200 Sack Roggenmehl 0/1 Fabrikate Baruch & Schenck in Worms a. Rh., höheres im Termin.

Mannheim, 30. Juli 1908. Kopper, Gerichtsvollzieher.

Mannheimer Singverein

Heute Freitag Abend

Zusammenkunft

bei Mitglied Kasper, Hofengarten, 7. 8. 80730

Zeitig genug machen wir nochmals auf unsere am

Sonntag, den 2. August stattfindenden

Familien-Ausflug

aufmerksam und bitten um recht zahlreichere Beteiligung.

Der Vorstand.

Turnverein Mannheim

Gegr. 1846. — E. V.

Diesem laden wir unsere wertvollen Mitglieder nicht bloss Mitglieder sondern zu einem am

Sonntag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr

in unserem Vereinslokal, Prinz-Bismarckstrasse stattfindenden

Familien-Abend

mit nachfolgendem Tanz zu Ehren unseres Siegers auf dem XI. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. herzlich ein

80710 Der Vorstand.

Militär-Verein

Mannheim, E. V.

Sonntag, 2. August 1908:

Beteiligung

an der 25jährigen Stiftungsfestfeier des Vereins deutscher Kampfsportler Mannheim.

Der Verein sammelt sich präzis 2 Uhr am Vereinslokal „Gast Theobald“, O. 2, zum Abholen der Fahne: 3 1/2 Uhr Abmarsch zur Festfeier des Festplatzes in der Festhalle unter Führung des Festkomitees. Festung nach dem Festplatz. Eintritt frei. Konzert abends festlich.

Verbands- und Vereinsabende sind ausserdem. Eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser Feier erwartet

80745 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.

Abteilung Lehrlingsheim.

Sonntag, 2. August 1908

Ausflug

nach Eberbach-Neudorf. Abfahrt 6.17 vormittags Hauptbahnhof. Zusammenkunft 6 Uhr am Portal des Hauptbahnhofs. 80050 Der Vorstand.

Gegen kalte Ver- kühung wirksam

Früchte-Eis

80748

Tätige Hilferin empfiehlt sich in- und ausser dem Hause.

Herrn Seebach, 80704

Redaktionsanfrage 14. 2. St.

Damen finden sich Aufnahme unter fremder Diktatur bei Fr. Alker, Ludwigsplatz, 11. 1907

Bismarck-Gedenkfeier

anläßl. der 10jähr. Wiederkehr des Todestages

am Sonntag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr

am Ludwigsbrunnen b. Haardt (1/2 Stunde vom Bahnhof Neustadt a. H.)

Bei ungünstiger Witterung findet eine Versammlung im grossen Saale des Saalbau in Neustadt statt. Gegebenenfalls wird dies rechtzeitig in den Zeitungen, oder am Bahnhof Neustadt und an den Zufahrtsstrassen zum Dorfe Haardt bekannt gegeben.

Redner:

Ernst Bassermann, Reichstagsabgeordneter, Mannheim, Dr. Hamm, Exzellenz, Wirkl. Geh. Rat, Bonn, Dr. Hammerschmidt, Landtagsabgeordneter, Speter, v. Schellhorn-Wallbilleh, Reichstagsabgeord., Forst.

Hierzu laden wir unsere Parteifreunde, sowie alle Verehrer unseres grossen Reichskanzlers und Reichsbegründers, des Fürsten Bismarck ein. Wir erwarten eine sehr zahlreiche Beteiligung. 80720

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

Für Kleidermacherinnen.

August-Ferien Zuschneidekurs der Damen-gartendamen mit ernstlichem Preis beginnt am

80747

Montag, den 3. ds. Mts.

Zuschneider- und Reistierschule

J. Szudrowicz, N 3, 15.

Telephon 3552.

in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Bauszinsbücher

Dr. B. Saas, Ichen Buchdruckerei & M. b. S.

MANNHEIM

Strohmarkt 04, 813

Annoncen-Aannahme für alle Zeitg. G. L. u. A. u. d. l.

RUDOLF MOSSE

Wer diese findet durch Verwaltung eines H. rechtlichen Depots

angenehme Nebenbeschäftigung

Durchschnittlich 1 Stunde Arbeit pro Tag zu bel. Tageszeit. 2 Ctm. Platz erforderlich, keine ca. 3000 M. Kaution, welche bei der Rückzahlung zu bekommen.

Herrn Schmitt unter P. 959 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten.

Unter in Militär- und Hinterbahnen sehr gut ausgebildete alle Lebens-Anfall- und Selbstschutzbewehrungs-Gesellschaft sucht für diesen Bezirk einen in Organisation und Abrechnung gleichgültigen Nebenbeamten als

Oberinspektor

mit Gehalt — ohne Militärdienst — Speise und Provisionenmittel per sofort zu engagieren. Die Stellung ist eine angenehme und bei guten Leistungen ausserordentlich lohnend auf Nebenbeschäftigung einzutreten.

General-Agentur

vorhanden. Respektanten werden gebeten, Offerten unter kurzer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehalts unter P. X. 4372 an Rudolf Mosse, Mannheim, einzuwenden. 7099

Pianos

neue erstklassige Fabrikate

425 Mk. an.

Pianos zur Miete

pro Monat **6** Mk. an.

A. Donecker

L 1, 2. 68800

Vergabung von Hochbauarbeiten.

Zur Erbauung eines Dienstgebäudes für Bedienstete des amtsbezirklichen und Reichsbesitzes im neuen Mannheimer Hauptbahnhof sollen die nachstehenden Bauarbeiten nach der Berechnung des Hr. Zimmermann der Bauingenieur vom 2. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

I. Erd-, Grab- und Mauerarbeiten

II. Eisenbetondecken (rote Sandsteine)

III. Mauerarbeiten

IV. Dacharbeiten

V. Klempnerarbeiten

VI. Malerarbeiten

VII. Klempnerarbeiten (Wiederholungen)

Die Zeichnungen und das Vergabeprogramm sind nachmittags 3 Uhr abends im amtsbezirklichen Bauamt, Neudorf 10, zu den Zeichnungen, portofrei und mit der Aufschrift „Dienstgebäude beim Hauptbahnhof“ anzufragen, bei uns einzureichen. Die Sachdinge betragen 3 Mark.

80641

Mannheim, den 27. Juli 1908

Städt. Bauinspektion

Winterschafweide-Verpachtung.

Mittwoch, 12. August 1. 34, vormittags 11 Uhr, wird auf dem Wäldchen bei der Wäldchenstrasse 1000/1000 m² mit 400 Schafen befristet vergeben. In öffentlichen Versteigerung vor dem amtsbezirklichen Bauamt, Neudorf 10, zu den Zeichnungen, portofrei und mit der Aufschrift „Wäldchen bei der Wäldchenstrasse“ anzufragen, bei uns einzureichen. Die Sachdinge betragen 3 Mark.

80641

Mannheim, den 27. Juli 1908

Städt. Bauinspektion

Schweiz.

Billiger Ferienort. Besthaus Engel in Sachsen am Sarnersee, 1 Stunde von Luzern. Ländlich schöne Lage. Gute Küche. Wandstühle, Schatt, Garten. Sommer-Tagesspreis von Mk. 4.— an. Prospekte, Brochüren bei Herrn Bergmann, Postfach in Wetzlar.

Nirgends

teurer als 58890

Verbandswatte, Krankenpflege u. Gummierhittel

controlliert wie in der Markt-Drogerie Doppelmarkt, 2. 9.

Restaurant Morgenröte

S 6, 26.

Heute Freitag: 80745

Großes Schlachtfest

wir freundlichst einladet Friedrich Wallweg.

Eiskisten

D. R. G. M. 80842

Äusserst praktisch und billig. Vollständig mit Korksteinplatten ausgestattet, daher grösste Isolierfähigkeit und geringster Eisverbrauch. Bester Ersatz für Eischränke, jedoch wesentlich billiger, fertiger als Spezialität.

Mannheimer Isolierwerke & Korksteinfabrik

G. m. b. H., Rholau-Mannheim. Tel. 1500.

Erhältlich bei: Hermann Baezel, Paradeplatz, B. Baxbaum, Marktplatz, R. Schwarz, Schwesingerstr. 46, Friedrich Kaiser, Lindenhof, Meerfeldstr. 19.

Industriehafen

ca. 2200 qm Lagerplatz mit Bahnanschluss auf einige Jahre zu vermieten. Näheres Lagerstrasse 4. 80764

Verloren

Spazierstock mit Silbergriff, V. 8. gg. verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben

L 14, 6. Postkarte. 65250

Ankauf

Suche eine grösstere Briefmarken-Sammlung

zu kaufen. Offert unter Nr. 10194 an die Exp. 80748

Haasenstein & Voelker A.G.
 Amerikaner-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P. 21
 Vertreter-Ge such
 für neuen gesuch. geschäft.
 Schenker-Holler
 am liebsten Tapeziere,
 Maler oder Geschäfte für
 Ladeneinrichtungen. Off.
 unter Schrift B. 8901 an
 Haasenstein & Voelker
 H. O., Stuttgart.

Unterricht.
 Student erteilt Privatunterricht
 (Rechnen) für Nachhilfe
 in Englisch, Französisch, Latein
 mathematisch gegen mäßigen Honorar.
 Off. unter Nr. 26128 an die Exp.
 Grundsätzlich Unterricht beim Nach-
 hülfe i. Mathematik u. Rechnen erteilt
 r. Lehrer. Off. Distanz unter
 Nr. 63255 an die Exp. d. Bl.

Vermischtes.
 Junge Dame sucht passend.
 Bekleid. zweif. Kreid. mit
 netz. jung. Frisur. Offerten
 unt. Nr. 26123 an d. Exp. d. Bl.

Dampflokomobile
 oder Benzinmotor für Antriebe
 sofort zu mieten gesucht. 20000
 H. Schaefer, Kaminbauer,
 Salsburg 24.

Licht-Steinmischerin
 empfangt
 sich in u.
 außer dem Hause.
 Hilfe Herold, Riedelstr. 5.

Heinr. Fister.
 Annoncen-Expedition
 für alle Zeitungen
 zu Originalpreisen

Bureau.
 Schloßgartenstraße
 1. u. 2. St. für Bureau od. Wohnz.
 zu verm. Näh. im Verlag. 63273

Geldverkehr.
Teilhhaber
 mit 2000-1500 M. Einlage geg.
 Sicheb. u. hohe Gewinnteilg.
 für all. art. Gesch. sucht.
 Off. u. Nr. 26107 an d. Expedit.

Verkauf.
Snabenrad,
 bequem, noch sehr gut, billig zu
 verk. 20 M. 4. Baden. 63264
 1 gute Hochsch.-Rahm.
 207. 45.- zu verkaufen.
 26144 N 2, 10 4. St.

Bade-Einrichtungen
 neu, von 30 M. an, sowie ge-
 brauchte Zink- u. Emaille-
 Wannen, Badewannen u. dgl.
 63276 Q 7, 2/3.
 Ein oder mehrere gute Epil-
 hand (Wäsche) zu verkaufen.
 26131 P 2, 11.

Stellen finden
Preisgekr. Schriftl.
 Rechnen, für Herren u. Damen
 Nachweis. Verd. ca. 200 M. u. 30.
 Dr. J. G. Schumann, Giesboda
 (Voll.) Giesboda 261 (Paris nach
 Giesboda 20. Vgl. Karte 10. Ver.)
 Von einer Fabrik in der
 Nähe Mannheims ein zu-
 verlässiger

Chauffeur
 per sofort gesucht.
 Offerten mit Zeugnisabschrift,
 und Gehaltsansprüchen unter
 Nr. 63255 an die Exp. d. Bl.
Geldhändige Lebensversicherung!
 Unabh. Pr. Frau od. jung.
 Herr, ca. 1000 M. Gaub. mit
 gut. Jahrsgeh. gesucht. Günst.
 Beitritt u. Gewinnaussichten.
 Eing. abfol. gefordert. Off. an
 Verband. Schleicher, Lud-
 wigshafen a. Rh. Maxstr. 48.

Oel-Vergolder
 auf Kirchenarbeit in Speyer sucht
 Jof. Stiegen, Kirchmalter.

Berufliche Stenotypistin
 von Engros-Geschäft per 1. Sep-
 tember o. c. gesucht.
 Bewerberinnen, welche nicht
 nach Diktat stenographieren und
 gewandt Schreibmaschine be-
 dienen können, wollen handsch-
 riftliche Offerten nebst Lebenslauf,
 Zeugnisabschriften u. Ge-
 bührenanforderungen unter Nr. 26122
 an die Expedition d. Bl. richten.

Stellen suchen.
**Fähige Stenographin u. Ma-
 schinenschreiberin,** 2 Jahre im
 Anwalts- u. für Gudeb. Geschäft.
 Stelle am liebsten in d. Nähe. Off.
 unt. Nr. 26122 an die Exp.

**Wäbchen das gut kocht, sucht
 in Wirtschaft oder als Privat-
 kochin Stellung.** 26125
 Bureau Wühnischel, B. 4, 3.
 Kinderfr. mit guten Zeugn. sucht
 in Stelle in Bismarck- oder Bismarck-
 Kaserne. Frau evtl. in Küche und
 Kinderfr., einige jg. Wäbchen, such.
 nach Stelle. Bestgl. Anträge. 26122
 Bureau Engel, B. 1, 12.

Mietgesuche.
Nebenzimmer
 mit eigenem Eingang in einem
 guten Lokal für sofort zu mieten
 gesucht. Mietpreis 20-30 M. Off.
 Zuschriften unt. Nr. 26129
 an die Expedition d. Bl.

Läden
 L 10, 6 Großer Laden
 mit Nebenzimmer und Hofraum
 auch als Bureau zu verm.
 63257 Näh. 4. Stod.

Laden mit Wohnung
 im Neubau Kaiserstr. 185
 zu verm. Näh. St. Wittenmann,
 L 13, 5. Tel. 2110. 63258

Zu vermieten:
 Schöner großer Laden mit
 Wohnung auch für Büro ge-
 eignet. Zu erfragen 63296
 Lange Rötterstr. 1, 2. St.

Ladenlokal
 mit Nebenraum, ca. 200 qm ev.
 in zwei Läden geteilt, in 25877
 zentraler guter Lage
 per sofort preiswert zu vermieten.
 Max Schuster,
 Zuckstr. 11. Telefon 1813.

Große Heilerfolge bei
Nervenleiden
 als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindel-
 anfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung
Rheumatismus
Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von
Haut- u. Haarkrankheiten
Bronchial-Asthma
 wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten,
 Gesichtspflecken, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall,
 Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.
Frauenleiden (in Verbindung mit
 Thure-Brandt-Massage
 durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichtheilverfahren
 Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Näheres Anskunft erteilt
Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut 'Elektron', nur N 3, 3, 1.
 Telefon 4820.
 Sechsjähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. 7. Damen u. Herren
 Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. Sonntags v. 9-1 Uhr
 Erstes größtes u. modernstes Institut am Platze.
 Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kur-
 methoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte
 elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heil-
 methoden im Lichtheilinstitut 'Elektron', N 3, 3, 1. geheilt.
 Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Wanderer-Fahrräder
 beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
 Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.
 ... Grösste Auswahl ...
 Eigene Reparaturwerkstatt.
Steinberg & Meyer
 N 3, 14 Tel. 3237.

Erfolge erzielen Sie
 in Elberfeld-Barmen
 und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Hemscheid,
 Wald, Velbert, Langenberg, Leunep, Ronsdorf, Cronenberg etc.)
 durch Insertion in der im 30. Jahrgang erschein. Morgenzeitung
Neueste Nachrichten.
 Ueber das ganze Bergische Land
 verbreitete, volkstümliche, libe-
 rale Morgenzeitung mit äusserst
 kaufkräftigem Leserkreis. u. u.
 Die 6 gespaltene Petitzeile 20 J.
 Reklamen 60 J. Bezugspreis 60 J.
 pro Monat durch jede Postanstalt.
 4 Gratisbeilagen: „Industrie und
 Technik“, „Spiel u. Sport“, „Kinder-
 Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Wohnungen.
 Max Josefstr. 18/20 (verlängerte Breite Straße, Neubau)
 per 1. August zu vermieten.
 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen
 elegant ausgestattet mit Bad,
 Speisekammer und Was-
 kuchen. Zwei 7 Meter breiten Vorgärten, ruhige Lage, Straßen-
 breiten mit über die Belvederestraße. — Miete ist billig und
 kann jeder Wunsch der Mieter bezogen. Tapeten, Parkett
 und Elektroanrufsystem Rechnung getragen werden.
 Näheres: Die Zimmer sind besonders groß bis zu 30 qm.
Gesher: Joh. Beckmann, Rheindammstr. 31.
 M 2, 10 3. St., Wohn. v. 3
 Zim. Küche u. Bad.
 bis 1. Okt. zu v. Näh. Baden.
 63271
 U 3, 15 4 Zimmer, Küche
 und Zubehör bis
 1. Oktober an ruhige Leute zu
 verm. Zu erf. 2. St. 26141
Bellenstr. 24 II.
 3 Zimmer, Küche u. Waschkam.
 bis 1. Sept. zu verm. 63274
Elisabethstr. 7
 3 Z., elegante 5 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Speisek. u. Zubeh. per
 Oktob. ent. auch früher zu verm.
 Näh. Ruppstr. 16 a. 63275
Friedrichsplatz 16
 5 St., schöne Wohnung, 5 Zim.
 u. Zubehör, Zentralheizung, per
 1. Okt. a. r. n. zum. zu verm.
 Näh. T 6, 17, Büro-part. 63274
Heinrich Langstr. 19
 2. Stod., schön ausgestattete 3
 Zimmerwohnung mit Bad,
 sofort zu vermieten. 63177
Heinrich Langstr. 26.
 Elegante 4 Zimmerwohn-
 ungen mit allem Zubehör per
 1. Oktober zu vermieten.
 2. Stod. Ruppstr. 12,
 2. Stod. H. Tel. 2542. 63273
Lange Rötterstr. 104
 schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
 sofort zu vermieten. 63060
 Näh. Lange Rötterstr. 106, Büro.
Weierfeldstraße 67, 3 Treppen.
 Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit
 Bad preiswert zu vermieten.
 Ansuchen zwischen 10-3 Uhr.
 Näh. Kommerz. 17 Baden. 63497
Weierfeldstraße 8
 2 Partierre-Zimmer, Küche,
 Zubehör per 1. Sept. zu verm.
 3. St. 3 Zim., Küche u. Bad.
 per 1. Okt. zu verm. 35749
Neubauten
Große Merzstr. Nr. 6 u. 8
 (am Bismarckplatz u. Haupt-
 bahnhof) noch einige kon-
 fortable, ausgestattete 4 Zim-
 mer-Wohnungen u. all. Zu-
 behör sofort zu verm. 61597
Büro Facke,
 Telefon 1331.
Mütsstr. 14
 gelinde ruhige Lage, Aussicht
 auf Parkpart. 61762
 5 elegante Zimmer
 Dampfheiz., Bad, Balkon, reichl.
 Zubehör per 1. Juli zu vermieten.
 Näheres partierre rechts und
 Hauptpoststr. 18 part. rechts.
Planken.
 P 3, 13, 3. Stock
 4 Zimmer, Küche u.
 Kammer v. sof. zu verm.
 P 3, 14, 2. Stock
 6 Zimmer mit Diele,
 Küche, Bad, Speisek.
 u. Zubehör, auch als
 Bureau auf 1. Okt.
 zu verm. 63279
 Näheres bei
 Hch. Satot,
 Viktorstr. 10.
Rheindammstr. 9
 schön ausgest. 4-Zimmerwohnung
 u. Küche, Speisek., Bad,
 auf 1. Okt. zu verm. 63273
Schneidmühlstr. 20
 Schöne 4 Zimmerwohnung mit
 Zubehör zu vermieten. 63273
Schwägerstr. 28
 2. Stod., 3 Zimmer, Küche
 u. Bad, evtl. auch ruhige
 Familie auf 1. August zu ver-
 mieten.
Stiephanienpromenade 21
 Schön ausgestattete
3-Zimmer-Wohnung
 in Wäbchenzimmer u. 1. Etage
 zu verm. Näh. H. O. Giesboda,
 B. 2, 9. Telefon 800.
Sedenheimerstr. 38
 5 Zimmer u. Küche, part.
 sofort zu vermieten. 2 Zimmer
 u. Küche, Sedenheim, 4. Etage
 evtl. zu verm., früher 1. Etage
 od. Werkstatt. Tel. 2. 63273
Waldparkstraße 39
 2 u. 4 Zimmer, Küche, Bad,
 elegante Ausstattung, zu ver-
 mieten.
 Neubauten Emil Seden-
 heimerstr. No. 4 u. 1a
 (Halbpart), elegant ausgestat-
 tete 3, 4, 5 Zimmerwohnungen
 mit reichlichem Zubehör per 1.
 Oktober event. früher zu ver-
 mieten. Große Merzstr. No. 6
 u. 8, 2 u. 3 Zimmerwohnungen
 mit Centralheizung, Dampf-
 heiz., Bad, Balkon, reichl. Zu-
 behör. 1. August eine 2-Zimmer-
 u. Wohnung von 2 Zimmern
 u. Küche zu vermieten. 63273
 Zu erfragen Rheindamm-
 str. 15, im Laden.
Heidelberg
 1. Etage, 5 event. 7 Zimmern
 Küche, Bad, reichl. Zubehör
 1. Oktober v. 7. zu verm.
 Näh. Frau Weiser, Neubau-
 str. 22.
Möhl. Zimmer
 N 6, 6a gut möbl. Zim. zu
 verm. zu verm. 63273
 Q 2, 13 Zim. zu verm. 63273
 Q 3, 5 Zimmer mit Bad,
 sofort zu vermieten. 63273
 Q 4, 21 ? Z.
 möbl. Zimmer zu verm. 63273
 S 2, 8 mit od. ohne Bad. 11
 26140
T 6, 29, 2. Et.
 gut möbl. Zimmer an sof. oder
 über längere Zeit zu verm. 63273
 Püschel möbl. Zim., evtl. in
 sof. verm. 2. u. 3. Etage, Püschel-
 str. 26009
 Giesboda möbl. Zim. u. 2 Zimmern
 mit od. ohne Bad, evtl. in
 sof. verm. 2. u. 3. Etage, Püschel-
 str. 26009
 Giesboda möbl. Zim. u. 2 Zimmern
 mit od. ohne Bad, evtl. in
 sof. verm. 2. u. 3. Etage, Püschel-
 str. 26009
 Giesboda möbl. Zim. u. 2 Zimmern
 mit od. ohne Bad, evtl. in
 sof. verm. 2. u. 3. Etage, Püschel-
 str. 26009

Als passende Lektüre für die Reisezeit
 empfehlen wir
Mannheim in „Sage und Geschichte“
 Populär geführte volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.
 Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.
 Zu beziehen durch die
Broschür M. 1.80 Expedition des Mannheimer „General-Anzeiger“ Gebunden M. 2.50
 sowie durch alle Buchhandlungen.

Buntes Feuilleton.

Wismar als Alpinist. Die „Neue Freie Presse“ erhält folgende Zuschrift: Gehrte Redaktion! Gestatten Sie mir, anlässlich der sechsten Wiederkehr des Todesjahres Wismars eine kleine Probe der Denkart des berühmten Bergführers der Dolomiten, Michele Pettega, mitzuteilen. Nach San Martino di Castrozza war am 31. Juli 1898 die erschütternde Kunde von dem Hinscheiden Wismars gedrungen; bewegten Herzens besprachen mein Freund Regierungsrat Gurtel und ich, auf dem Aufzuge zur Rosetta d'avanti begriffen, dieses folgenschwere Ereignis. Pettega, unser Führer und Freund, des Deutschen unähnlich, hat unseren Wienern die tiefe Betrübnis ob und erlaubte sich teilnehmend, ob wir aus der Heimat etwa eine Trauerbotschaft wegen eines Familiengliedes erhalten hätten. „Ja“, erwiderte mein Freund, „na Wismar e morto!“ „O“, versetzte darauf Michele mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns: „Peccato, era un bravo Alpinista“... Hochachtungsvoll Dr. Heinrich E. Graf.

Wismar und Castan. Bei der Wiederkehr des Tages, an dem vor 10 Jahren der ehemalige Reichskanzler Fürst Wismar in Friedrücksruh für immer die Augen schloß, hat die „Rat-Ztg.“ aus dem Leben desselben und auch aus dem vor 14 Tagen dahingewandenen Bildhauers Leonis Castan, des ehemaligen Wismarers von Castans Panoptikum, einer nur wenigen bekannten besseren Epoche Erwähnung. Besondere Erwähnung war Castans Panoptikum nicht nur der Sammelplatz der Berliner Kunstwelt, sondern auch die höchsten und allerhöchsten Herrschaften, die dem mit großem Kunstverständnis geleiteten Institut hin und wieder Besuche ab. U. a. besuchte auch die Fürstin Wismar Castans Panoptikum, um den prächtigen Weisen einer dort aufzutretenden Singsängerin zu lauschen. Daraufhin erschien an einem der nächsten Tage Castan im Reichskanzlerpalais, um sein Anliegen, die Gestalt des Fürsten für sein Panoptikum modellieren zu dürfen, vorzutragen. Er traf nur die Fürstin. Diese bemerkte im Laufe der Unterhaltung, daß es sehr schwer sein werde, den Fürsten zu einer Stellung zu bewegen, versprach jedoch das ihre zu tun und ersuchte den Künstler, am nächsten Tage wiederzukommen. Pünktlich war Castan zur Stelle. Kurz darauf erschien die Fürstin mit dem Bemerkten, daß der Fürst gleich erscheinen müsse und er seine Bitte dann demselben vorzutragen konnte. Während der weiteren Unterhaltung erscheint der Reichskanzler. Die Fürstin stellt Castan vor, dieser spricht von seinem Anliegen. Trotzdem der Fürst ablehnt, wird Castan zur Tafel zugelassen. Bei der Tafel hat es aber die Fürstin so eingerichtet, daß der Künstler dem Künstler gegenüber sitzen konnte. Während der Tafel bemerkte die Fürstin, ob sie es nicht gut eingerichtet hätte, daß der Fürst der Bitte Castans auf diese Weise nachzugeben mußte.

Brücke — ein verbotenes Spiel. Aus Paris wird berichtet: Mit dem allgemeinen Verbot des Hazardspiels in den Bädern und dem Cercles Frankreichs hat die der Moral dienende Aktion der Regierung angefangen. Man hat die Cercles gesperrt, die Fremden Unternehmern, die Cerclesbeamten und selbst Croupiers und Diener aus Frankreich ausgewiesen, die Möbel der Cercles beschlagnahmt. Das Hazardspiel war verboten: Die Moral hatte gefordert. Aber nicht so lange hatte sie sich ihres Sieges zu freuen. Die Deputierten der Departements, in welchen Baderorte gelegen sind, unternahmen eine Aktion bei der Regierung und im Parlament, um für die Baderorte die Spielerelaubnis zu erwirken, ohne welche diese heilungbringenden Stätten verloren sein müßten. Es wurde eine eigene parlamentarische Kommission der Vertreter der Baderorte gegründet und die Regierung mußte nachgeben. Man hat ein Gesetz geschaffen, welches gewisse Spiele in den Baderorten erlaubt, aber die Verbindung ausschließt, daß der Staat fünfzehn Prozent von den Spielgebern beziehe, welche sich täglich auf viele Hunderttausende belaufen. Die Spiele, die nunmehr gestattet sind, werden in dem Gesetze taxativ aufgeführt: Bakkarat (Maton), Escarré, Petits Chevaux, das amantliche Pferdchenpiel, bei dem nur die Bank gewinnen kann. Der Staat ist jetzt, wenigstens zu fünfzehn Prozent, der Spielunternehmer, er ist Bankier, und hat das größte Interesse daran, daß viel gespielt werde, daß in vielen Baderorten gespielt werde, und daß in den Cercles möglichst viele Spielplätze besetzt sind, welche das Spielgeld liefern. Die Kommission, die diese Spiele gestattet, ist von einem Generalkommissar überwacht, denn der spielende Staat läßt sich von seinem Affilié, dem Spielpächter, nicht betrügen. Der Staat hat aber auch ein noch weitgehenderes Interesse zu wahren, und besteht in dem Gesetz, daß andere Spiele, welche kein Spielgeld einbringen, in den Baderorten nicht gespielt werden.

General-Anzeiger. (Mittwoch) denn der Staat richtet das Monopol des Bakkarat, des Escarré, der kleinen Pferde auf, weil er nur an diesen Hazardspielen verdient, während er an den honetten Spielen keinen Anteil hat. In der laufenden Saison hat sich nun der merkwürdige Fall ergeben, daß in den Bädern Vichy, Aix les Bains, Plombières, Contrexville, Bourbon l'Archambault nicht Bridge, nicht Pilet und keines der anderen erlaubten Spiele gespielt werden darf. Damit die unerlaubten, unsittlichen Spiele viel Geld einbringen, dürfen die in der ganzen Welt erlaubten Verbandsspiele nicht gespielt werden. Das anständige Vodepabstium in diesen Bädern verbotener gegen diese unsittliche und unmoralische Art, welche geübt wird, seitdem die Aktion gegen die Spielhöhlen eingeleitet wurde. Nach dem Gesetze haben die Cercles das Recht und die Pflicht, diese anständigen Spiele zu verbieten und das Bridge aus dem Cercle auszuschließen, denn das Gesetz enthält in seiner kleinen Liste nicht das Bridge und die anderen erlaubten gewöhnlichen Spiele. Infolge der bei dem Ministerium eingelaufenen Klagen studiert die unter der Leitung des bekannten Politikers Grumböck stehende Spielabteilung des Ministeriums des Innern diese Frage und wird sicherlich die ganz unerhörte Anomalie beseitigen. Bis dahin darf in den Bädern nicht Bridge gespielt werden und die Pferdechen laufen im Kreise und die goldenen Napoléons in die Taschen des Staates und des Spielpächters. Das hat die Moral allerdings nicht verlangt.

Knaben in Schulfächern. „Das praktische Leben“, so schreibt der norddeutsche Oberlehrer W. A. Gatonson-Hansen (Drontheim) in der „Pädagogischen Zeitschrift für körperliche Erziehung“, fordert von dem erwachsenen Manne sehr oft die Kenntnis und Anwendung der Kochkunst. Infolge Schiffsahrt und unser Hotelbetrieb ist es ein solches Beispiel. Daher soll man die Haushaltungslehren nicht als ein Element der weiblichen Erziehung betrachten. Auch Knaben sollen bei ihrem Aufwachen und ihrer Entwicklung der Kochkunst teilhaftig werden. Solche und ähnliche Überlegungen haben dazu geführt, daß wir an der Schule, an deren Spitze ich stehe, in der Schulküche auch Knaben als Schüler aufgenommen haben. Den ersten Knabenkurs eröffneten wir im Schuljahr 1906/07 unter der Leitung einer Lehrerin, die ihm mit Lust und Liebe vorstand. Von den zahlreichen Knaben, die sich für den Kurs meldeten, nahmen wir nur jene, die in ihren übrigen Vorkursen laudabile waren und keine Schulverweigerung aufwiesen. Doch konnten wir wegen Platzmangels von den 55 Anmeldungen nur 10 berücksichtigen. Die Ergebnisse des Kurses waren überraschend gut. Nach Verlauf des Schuljahres wurde am 5. Juni die praktische Prüfung vorgenommen. Ich will den Speisezettell aufzählen, den die zehn Knaben bei dieser Gelegenheit anzuführen hatten: 1. Klare Kalbsfleischbrühe mit Nudeln, 2. braungebratenes Kalbsfleisch mit Kartoffeln, 3. dünne Pfannkuchen, 4. zwei Sorten kleine Juckgebäck. Worauf ich einen nicht geringen Wert legen will, ist der Umstand, daß mehrere Knaben von diesem Knaben erklären, jetzt nach beendeter Schulfächer-Kurse, wären ihre Söhne für das Haus von viel größerem Wert und können ihnen bei den zahlreichen Hülfleistungen mit größerem Verständnis zur Seite. Solche Knaben, die mit derartigen realen Kenntnissen von Haus und Küche ausgestattet sind, werden sich nicht nur in vielen Fällen selbst helfen können, sondern auch anderen zu nütze und Hilfe sein können. Ich nur einen Umstand zu erwähnen, der in einem Lande mit allgemeiner Wehrpflicht besonders ins Gewicht fällt: Die Soldaten im Felde. Junge Männer, mit derartigen Fertigkeiten ausgerüstet, müssen im Felde geradezu als die Grundpfeiler des Heeres angesehen werden. „Denn“, sagt ein nordisches Sprichwort, „ohne Speise und Trank gibt es keine Heere“. — Die Redaktion der obenerwähnten Zeitschrift macht zu dem vorerwähnten Bericht die Anmerkung: Auch in den amerikanischen Schulen sieht man den Knaben an den Kochtöpfen. Doch tritt dort der Selbstzweck zurück und das Zubereiten der Speisen stellt als Erziehungsmittel nur ein Stiel einer Kulturstufe dar, das von jedem einzelnen nicht nur beabsichtigt, (retrospektiv), sondern schaffend zu durchleben ist.

auf den Gipsabgüssen und kleinen Funden vier Ruinen von alt-hethitischen, ganz eigentümlich disponierten Tempeln und eine fünfte, davon abweichende, wohl als Palast aufzufassende, und subter, so gut es die kurze Zeit erlaubte, das ganze Stadtterrain mit seinen verschiedenen Burgen, den Stadtmauern und Toren. Regierungsbeamter Kohl machte, vom Referendar Erich Ruchstein unterstützt, eine Revisionsaufnahme der Stadt. Das sehr reichliche, von der Expedition in dreieinhalb Monaten gesammelte Material wurde im Laufe des Winters für Publikationen bearbeitet. Die Zentrale förderte u. a. den Berliner Privatdozenten Dr. H. Delbück in seiner Untersuchung republikanischer Bauten in Rom und Latium. Was die Tätigkeit des öffentlichen Sekretariats anlangt, so konnten die sehr erfolgreichen, den Resten des großen Palastes nachgehenden Forschungen in Tübingen dank der Stiftung des Herrn Goelopp fortgesetzt werden. Die Bearbeitung der kanaanäischen Funde ist von Herrn Kurt Müller begonnen. Eine andere Stiftung des Herrn Goelopp hat dem Sekretariat die Untersuchung eines Teils der Kuppelgräber und Palastrainen bei Kalavatos, wie Dörpfeld vermutet, dem homerischen Palos, möglich gemacht. In Olympia wurden von Dörpfeld Grabungen in den tiefsten Schichten unter dem Heratou mit Erfolg fortgesetzt. In Pergamon unter Leitung von Dörpfeld und Beteiligung der Herren Conze und Jacobsthal an dem großen Gymnasium am Südfuß des Stadtberges, an den Königswällen und in der Ebene, namentlich an der Akropolis des großen Zigaretten gearbeitet, während sich Herr Schammann dem Studium der römischen Kaiser in der Unterstadt widmete. Von der römisch-germanischen Kommission wurden die Ausgrabungen in Deutschland an den verschiedenen Plätzen fortgesetzt. Eine umfassende Untersuchung des großen Hümmelringes auf der Grotenburg (Zentburg) bei Detmold hat die Annahme, daß dort ein Ringwall vorhanden gewesen sei, ernstlich in Frage gestellt. Die planmäßige Aufdeckung einer Grabenburg aus der Zeit Karls des Großen, der Hünzburg bei Siebern, wurde durchgeführt. Die Vorarbeiten für die archäologische Karte der Wetterau führte u. a. zu der wichtigsten Entdeckung römischer Brandgräber. Zum Ehrenmitglied des Instituts wurde W. F. Gammert in Arezzo ernannt. Die archäologischen Jahresstipendien erhielten zum zweiten Male die Herren Friedländer und Weege, zum ersten Male Herr Friedländer, ein halbjähriges Stipendium Oberlehrer Grobe und das Stipendium für christliche Archäologie zum zweiten Male Herr Schönwieser, dem es mit Genehmigung des Reichskanzlers auch nach seiner Bestellung zum Honorar der deutsch-evangelischen Gemeinde in Eßlingen belassen worden ist.

Der französische Staat als Käufer von Kunstwerken. Aus Paris wird geschrieben: In bisherigen Betrachtungen regt die französische Künstler eine solche erscheinende offizielle Statistik an, nach der die Preise, die der französische Staat beim Ankauf von Kunstwerken aufwendet, in ständigem Rückgang begriffen sind. Im Jahre 1906 über das die letzten Zahlen vorliegen, hat der Staat 438 Kunstwerke gekauft oder in Auftrag gegeben. Während er in früheren Zeiten fast nur Aufträge für einen bestimmten Ort, ein Museum, ein staatliches Gebäude oder eine Kirche, erteilte und hierfür reichlich gute Preise bewilligte, haben von den 438 Werken nur 104 eine bestimmte Verwendung gefunden, während über das Schicksal der 334 anderen nichts bekannt gemacht wird. Ferner betrug der durchschnittliche Kaufpreis im Jahre 1894 noch 2000 Frs. und 1906 ist er bereits auf 1330 Frs. gesunken. Es sind keine großen Gesamtanträge mehr erteilt worden, bei denen ein Künstler hätte zeigen können, was er zu leisten vermag, und auf der anderen Seite sind unter den angekauften Werken Zeichnungen für 25 Frs., Gemälde für 150 Frs. und Bilder der verschiedensten Art für 100 Frs. Ein Gemälde für den Elisee hat ganze 300 Frs. gekostet, ein anderes für das Sekretariat der Künste ebensoviel. Die Zahl der angekauften Gemälde ist dafür gemindert, von 78 im Jahre 1894 auf 138; aber man zweifelt in französischen Künstlerkreisen, daß damit den Interessen der Kunstentwicklung in Frankreich gehiebt sei.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Von den Arbeiten des kaiserlich-deutschen Archäologischen Instituts gibt der vom Generalsekretär Prof. Dr. Otto Buchsien folgende der Akademie der Wissenschaften vorgelegte Jahresbericht eine interessante Uebersicht. Wir heben daraus folgendes hervor: Eine Beteiligung des Instituts an den kaiserlich-ottomanischen, von Prof. Hugo Winckler-Berlin und Dr. Friedrich-Dez von Wulff in Konstantinopel ausgeführten Grabungen im Boghazköi war ermöglicht durch eine Bewilligung aus dem Reichsdispositionsfonds des Reiches und durch das Entgegenkommen des Generaldirektors der ottomanischen Museen Dr. O. Gombay-Dez. Während Waldfried-Dez ein neues Archiv von Handschriften fand und nochmals an einem Fundort des 1906 entdeckten Archäolog-Grab, untersuchte das Institutpersonal

Auch ohne perfekte Köchin schmackhafte Saucen fertigzustellen mit „Knorr-Sos“ eine Leichtigkeit. 4513. Probefläschchen von 10 Pfennig an empfiehlt: Ferd. Voel, J 3a, 1.

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz) Anabapensional. Die Abgangszeugnisse berechnen 1, ein-jähr. Mittelschule u. 2, ein-jähr. Oberrealschule. Nach in diesem Jahre haben die sämtlichen Schüler der 6. Klasse — 34 an der Zahl — die Prüfung bestanden. Das neue Schuljahr beginnt am 18. September. Preis, Jahresbr. u. Reiz. nach der Division Trautmann, Wehrle.

Pepsin-Magenbittern Hauszinsbücher sind zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. E 6, 2. E 6, 2.

Bestes und billigstes Getränk seiner Art Professor Dr. von Esmarch's alkoholfreies Getränk ärztlich empfohlen. Nährhafter Hausstrunk und Darstetmittel allerorten. — Zu haben in 1/2 Liter-Flaschen à 15 Pfennig (inklusive Glas) von Ernst Staib & Co., Mannheim. Telefon 1051. O. 728. Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers aus reinem unvorgorenem Apfelsaft hergestellt

Die gelbe Gefahr! Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! Chlor zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. Zu haben in den bekannten Geschäften. 7419

Am 3. Aug. beginnen Neue Kurse in allen 19711 kaufmännischen Fächern. Tages- und Abendkurse. Bequeme Ratenzahlung. Kostenlose Stellenvermittlung. 69711 Handelslehranstalt „Merkur“ P 4, 2. I. Etage P 4, 2.

Gebrüder Kappes liefern sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briquets, deutsche u. englische Anthrazit sowie Buchen- und Forlenseitholz in nur besten Qualitäten ♦♦ zu billigsten Tagespreisen. Luisenring 56. Luisenring 56. Telefon 852. 78489

Darmstädter Pädagogium. Staatl. konzessionierte Privatschule mit Gymnasial- und Realabteilungen. Sexta bis Oberprima. Besondere Vorbereitung zum Einjährig-, Primaner-, Abiturien- und Abiturienten-Examen. Stets gute Erfolge. N. Elias, Hochstrasse 58. 4513

Frisch geschossene Rehe 20-35 Pfd. schwer, billigste Tagespreise. Reh-Bug . . per Pfund 80 Pfg. Reh-Rücken, Reh-Schlegel in allen Grössen von Mk. 4.— an. Sehr vorteilhaft! Sehr empfehlenswert! Reh-Braten vom Schlegel oder Ziemer ausgehauen wird pfundweise ausgewogen Reh-Ragout — Wildenten alle Sorten Geflügel nur frische geschlachtete Ware Johann Schreiber. Telefon 185 und 1083.

Wir kauften grosse Posten

DAMEN-WÄSCHE

bedeutend unter Preis

Solange Vorrat!

Damen-Hemden	Achselchluss, m. Languetto und Hohlraum	Stück	1 25 M.
Damen-Hemden	Achselchluss mit Languetto u. handgestickt. Passe	Stück	1 25 M.
Damen-Hemden	mit Languetto und echter Madeira-Passe	Stück	1 75 M.
Damen-Hemden	mit handgestickter Passe Empire-Dessin	Stück	1 75 M.
Damen-Hemden	mit Faltarbeiten und Bogenlanguetto	Stück	1 75 M.
Damen-Hemden	mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	Stück	2 25 M.
Damen-Hemden	m. Hohlraum u. Hohlraum-Languetto	Stück	2 25 M.
Damen-Hosen	Kniefaçon und Stickerei	Stück	1 25 M.
Damen-Hosen	Kniefaçon mit breiter Stickereigarnitur	Stück 1,75 u.	1 45 M.
Damen-Hosen	Kniefaçon, mit Stickerei und Banddurchgang	Stück	1 95 M.

Untertaille 55 Pfg.
mit Spitzengarnierung

Untertaille 75 Pfg.
mit Hochlanguetto . . .

Untertaille 95 Pfg.
aus klarem Festonstoff mit Festonträger . . .

Untertaille 1 45 Mk.
mit Stickerei-Einsatz und Ansatz

Untertaille 1 95 Mk.
mit breiter Stickerei, herzförmigen oder viereckigen Ausschnitt . .

Damen-Nachtjacken	Satin und Spitzengarnierung	1 25 Mk.
Damen-Nachtjacken	in Croisé und Spitzbesatz	1 45 Mk.
Damen-Nachtjacken	mit Umlegekragen und Languetto	1 75 Mk.
Damen-Anstandsrock	in Croisé und gebogt	1 25 Mk.
Damen-Anstandsrock	in Croisé und angebogtem Volant	1 75 Mk.
Ein Posten Frottierhandtücher		95 u. 75 Pfg.
Ein Posten Frottierhandtücher	extra gross	1 25 Mk.
Ein Posten Frottierbadetücher		2 95 u. 2 25 Mk.

Herm. Schmoller & Co.

Schriftliche Arbeiten und Vervielfältigung auf der Schreibmaschine fertigt sauber und preiswert an
Büro „Smith Premier“ T 2, 16.

Haushoch



Nigrin
Leidriglanz-Creme
Glattholme/Wine
eleganten Spiegelglanz

3954
bringen Sie vor Freude über den schönen Glanz Ihrer Schuhe, wenn Sie mit Nigrin wischen.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.
Günstiger Gelegenheitskauf!
Gasluster :: Speisezimmerlampen :: Gaszylinderlampen
Ampeln, Badoöfen, Email-Badewannen, Gaskochherde
10 bis 20 Prozent Rabatt.
Carl Wagner, F 5, 4.
Ab 1. Oktober E 5, 5.



Konzert-Platten zu Grammophon 3 Mk.
25 cm, doppelseitig
Retournahme gebr. Flaschen.
Edison-Goldguss-Walzen 4 Mk. 1
L. Spiegel & Sohn Planken E 2, 1
Grammophon-Centrale, etc.



So leicht
sehr solid und billig sind die
Reisekoffer
von
M. Bärenklau, E 3, 17
Grosse Auswahl zu billigsten Preisen
von Lederwaren, Taschen, Necessaire, Rucksäcken u. Aluminium-Feldflaschen.
Reparaturen prompt u. billig.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
Ich mache einem titl. Publikum die Mitteilung, daß ich am 1. August ds. Js. in meinem Hause N 4, 5 eine
Schweine-Metzgerei
eröffnen werde, und halte mich bei nur guter Ware bestens empfohlen.
Emil Bender
80729 Telephon 1918.
N 4, 5.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Billigste und erstklassige Bezugsquelle
für Hausbrandkohlen, Koks, Briketts, echt engl. Anthracit „Ponthenry“ etc.
Ist die
Mannheimer Kohlenhandels-gesellschaft
Mannheim
Telephon 1281. Bureau: P 3, 11.

Kohlen u. Koks
empfehle zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.
Frachtbriefe Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei.
Kaufen Sie nur Schmid's Patent-Waschmaschinen
mehrmals 200000 Jahre bewährt in allen Konstruktionen erhältlich.
G. Koch, Berleburg.

Piano, Kunst, Stein, Abhaltung, keine Anhebung, gebrauchte billig. Firma Demmer, P'hafen, Cullmb. 1890

Kinder-Anzüge
für das Alter von 3 bis 10 Jahren, nur reizende Neuheiten, in Binsen- und Jackenfaçon, habe gelegentlich riesig billig abgekauft und offeriere dieselben wie folgt:
Serie I Mk. 2.00 Wert bis Mk. 3.50
„ II „ 3.50 „ „ 6.00
„ III „ 4.75 „ „ 8.00
„ IV „ 6.00 „ „ 10.00
„ V „ 7.50 „ „ 12.00
A. Steinbach
J 1, 7, Breitestrasse.
Ich annonciere nicht nur, sondern verkaufe auch wirklich billig.